

# POLIZEI



## STEIERMARK

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION



P.b.b. 06Z036860 M  
Verlagspostamt: 5230 Mattighofen  
Erscheinungsort: Munderfing

**1/2015**



IMPRESSUM

POLIZEI



STEIERMARK

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

HERAUSGEBER:

Landespolizeidirektion Steiermark  
 Straßganger Straße 280  
 8052 Graz  
 Tel: 0 59 133/60-0  
 E-Mail: lpd-st@polizei.gv.at

REDAKTION:

Fritz Grundnig (fg)  
 Mag.<sup>a</sup> Madeleine Heinrich (mh)  
 Jürgen Makowecz (jm)  
 Linda Trinkl (lt)  
 Maximilian Ulrich (ulm)  
 Straßganger Straße 280  
 8052 Graz  
 Tel: 0 59 133/60-11 33  
 E-Mail: steiermark-magazin@gmx.at

AUTOREN:

Gerhard Bauer, Mag. Erich Klein,  
 Toni Orthaber, Hermann Ploder,  
 Horst Reisner, Martin Spitzer

ZUM TITELBILD:

Ein Kollege des Entschärfungsdienstes beim Sprengen von pyrotechnischen Artikeln  
 Foto: Josef Weinzettl

MEDIENINHABER UND HERSTELLER:

Aumayer Druck und Verlags  
 Ges.m.b.H. & Co. KG  
 5222 Munderfing  
 Gewerbegebiet Nord 3  
 Tel. 0 7744 / 200 80, Fax DW 13  
 e-mail: office@aumayer.co.at  
 www.aumayer.co.at

ANZEIGENVERWALTUNG:

Aumayer Werbeges.m.b.H. u. Co. KG,  
 5222 Munderfing  
 Gewerbegebiet Nord 3  
 Tel. 0 7744 / 200 80, Fax DW 13



INHALTSVERZEICHNIS



EDITORIAL

Vorwort..... 5

MAGAZIN

Vielfaltsmanagement bei der Polizei ... 6/7  
 Zwei Jahre Bürgerservicestellen ..... 9  
 Hightech im LPD-Neubau ..... 11/12  
 Tausend gegen Rechts ..... 15  
 Polizei-Filmneuheiten 2015 ..... 16  
 Traumberuf Einsatzpilot ..... 17/18  
 Die Gesichter der Telefonzentrale ... 21/22  
 Polizei unterstützt „Gustl 58“ ..... 23  
 „Schmuckes“ Exekutivmuseum ..... 25/26

AUS DEN STÄDTEN UND BEZIRKEN

DEUTSCHLANDSBERG  
 Preisschnapsen ..... 28  
 Eisstockschießen in Hollenegg ..... 28  
 GRAZ  
 Polizei in Eggenberg übersiedelt ..... 29  
 HARTBERG-FÜRSTENFELD  
 Dietmar Sinnitsch ist 70 ..... 29  
 90er von Karl Gutmann ..... 31  
 LEOBEN  
 20 Jahre Pensionisten-Stammtisch ..... 32  
 LIEZEN  
 Polizei-Einsatz beim Nightrace ..... 33  
 MURAU  
 Einsatz bei der WM am Kreischberg ..... 34

WISSEN

Unfall mit Dienstauto – was dann? ..... 36/37  
 Verbrecherjagd mit stummen Zeugen ..... 38/38  
 Ein Pass für das Fahrrad ..... 40  
 Sicherheit für das Smartphone ..... 41/42  
 Neue Judikatur ..... 45

PERSONELLES

Jubilare ..... 46  
 Sponson ..... 47

IM GEDENKEN

Nachruf Erich Kerschbaumer ..... 48  
 Nachruf August Maitz ..... 49  
 Gedenktafel ..... 51

KULTUR/SPORT

Ein Komposition zum 60er ..... 52/53  
 Ball der Polizei-SV Graz ..... 55  
 Schi-Landesmeisterschaft ..... 56/57  
 Schi- und Snowboardkurs ..... 59

SEELSORGE

Die Seelsorger der LPD Steiermark ..... 60  
 Worte von Pfarrer Erich ..... 62

TERMINE/AVISO

Polizeiwallfahrt nach Mariazell ..... 64  
 Israelreise mit Pfarrer Peter ..... 65



## Sehr geehrte Leserinnen und Leser! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Die verstärkte Präsenz uniformierter Kräfte nach den Anschlägen in Frankreich und Belgien sowie der Einsatz rund um den Akademikerball in Graz waren für die steirische Polizei einmal mehr mit hoher Aufmerksamkeit seitens der Bevölkerung verbunden. Voll in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses rückte unsere Organisation durch einen Unfall Ende Jänner in Graz. Wie erinnerlich, kollidierte während einer Einsatzfahrt ein Streifenwagen in einer Unterführung mit einer Straßenbahn.

Dieser Vorfall, der zum Glück glimpflich ausgegangen ist, wird nunmehr

auch in Hinblick auf mögliche Optimierungsmaßnahmen einer umfassenden Nachbetrachtung unterzogen. Fest steht schon jetzt, dass er aufgezeigt hat, mit welcher starken Emotionen der Begriff Polizei verbunden ist. Der Unfall wurde auf diversen Internetplattformen thematisiert und kommentiert – sowohl von Personen, für die unsere blaue Uniform ein rotes Tuch darstellt als auch jenen, die der Polizei positiv oder neutral gegenüber stehen. Frust wurde verspürt und geschürt, der Blick auf den eigentlichen Vorfall getrübt.

In dieser Ausgabe wird der Unfall nun erneut thematisiert (siehe Seiten

36/37, *Anm. d. Red.*) Es gilt, den Fokus in dieser Angelegenheit allen Emotionen zum Trotz auf eine neutrale und wertfreie Betrachtung zu legen. Wie alle Menschen sind auch Polizistinnen und Polizisten nicht vor Unfällen gefeit. Dennoch müssen gegebenenfalls Lehren daraus gezogen werden. Unsere Polizei ist eine lernende Organisation. Gleichzeitig haben wir eine ambitionierte, professionelle und moderne Polizei, die sich Herausforderungen stellt und in der jede und jeder einzelne tagtäglich einen Beitrag dazu leistet, unser Land zu einem der sichersten überhaupt zu machen.



GenMjr Manfred Komericky, B.A.  
Landespolizeidirektor-Stellvertreter



HR Mag. Josef Klamminger  
Landespolizeidirektor



HR Mag. Alexander Gaisch  
Landespolizeidirektor-Stellvertreter





### Die sechs Kerndimensionen des Vielfaltsmanagements

- Menschen mit Behinderung
- Generationen
- Ethnizität
- Gender
- Religion und Weltanschauung
- sexuelle Orientierung





# Erfolg durch Vielfalt

**Wie kann das Wissen von Ruhestandsbediensteten für die Polizei erhalten und wertgeschätzt werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Landespolizeidirektion Steiermark zurzeit in einem Pilotprojekt, dessen Ursprung im sogenannten Vielfaltsmanagement liegt.**

**V**ielfaltsmanagement ist ein noch relativ junges Konzept. Es wurde in den USA entwickelt und fand Ende der 1990er Jahre seinen Weg nach Europa. Vereinfacht ausgedrückt beschäftigt sich Vielfaltsmanagement mit allen Facetten, die es innerhalb der Gesellschaft gibt – wie man mit diesen Facetten umgeht, wie man sie nutzt, wie man sie wertschätzt und fördert. Der Gedanke, dass alle Menschen – egal welchen Geschlechts, welcher Ethnie oder welcher Weltanschauung – Teil dieser Gesellschaft sind, stellt die Basis dieses Konzeptes dar.

## **Vielfältige Polizei**

Seit dem Herbst des Vorjahres wird Vielfaltsmanagement in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit umgesetzt. Die Schwerpunkte, die zugleich als sechs Kerndimensionen definiert sind, liegen dabei auf den Themen Menschen mit Behinderung, Generationen, Ethnizität, Gender, sexuelle Orientierung sowie Religion und Weltanschauung. Der Gruppenleiter für Or-

ganisation, Dienstbetrieb und Einsatz im Innenministerium, General Matthias Klaus, sieht Vielfaltsmanagement angesichts des demografischen Wandels als eine Voraussetzung für Professionalität: „Zur Professionalität der österreichischen Polizei gehört es auch, sich parallel zu diesem Wandel weiter zu entwickeln. Nur dann können wir die richtigen Antworten zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit finden.“

## **Generationen im Blickpunkt**

In den Landespolizeidirektionen liegt die Verantwortung für Vielfaltsmanagement im Büro A 1, konkret im Referat A 1.1 (Organisation und Strategie). Vorerst werden in vier Bundesländern einjährige Pilotprojekte durchgeführt. Eines davon ist in der Steiermark in Planung: „Wir arbeiten daran, ein Netzwerk für Ruhestandsbedienstete zu schaffen“, verrät Generalmajor Peter Klöbl, Leiter des Büros A 1 in der LPD Steiermark. „Die Kolleginnen und Kollegen sollen die Möglichkeit haben, sich weiterhin in die Organisation ein-

zubringen und dabei eine entsprechende Wertschätzung erfahren. Die Organisation würde im Gegenzug davon profitieren, dass Wissen und Erfahrung erhalten bleiben.“

## **Für Verständigung und Verständnis**

Die übrigen Pilotprojekte beschäftigen sich mit Menschen mit Behinderung sowie mit dem Thema Ethnizität: Bei der Polizei in Wien werden Broschüren, die Fragen und Antworten in sechs verschiedenen Sprachen bzw. in Form von Symbolen enthalten, zur besseren Verständigung mit fremdsprachigen Menschen eingesetzt. Im Landeskriminalamt Oberösterreich wird ein blinder Mitarbeiter beschäftigt. Fünf gehörlose Mitarbeiter werden im Bundeskriminalamt in der Kriminalanalyse eingesetzt, eine gehörlose Person in der Sicherheits- und verwaltungspolizeilichen Abteilung der LPD Niederösterreich. Die Pilotprojekte sind vorerst auf ein Jahr befristet. Verlaufen sie erfolgreich, sollen sie auf weitere Bundesländer ausgedehnt werden. *It*

## **Was bringt Vielfaltsmanagement?**

**Drei Fragen an Generalmajor Peter Klöbl, Leiter des Büros A 1 (Organisation, Strategie und Dienstvollzug)**

### **Was soll Vielfaltsmanagement der Polizei bringen?**

Profitieren sollen nicht nur die Organisation, sondern auch die Bediensteten und die Bevölkerung an sich. Unter anderem geht es darum, Menschen in den Arbeitsalltag zu integrieren, die auf den ersten Blick nicht dem klassischen Anforderungsprofil entsprechen. Das eröffnet neue Perspektiven, fördert Akzeptanz und Vertrauen unter allen Beteiligten und trägt dazu bei, die Polizei als offene Organisation in der Gesellschaft zu positionieren.

### **Muss sich die Polizei verändern?**

Verändern ist vielleicht nicht der richtige Ausdruck. Es geht um Weiterentwicklung. Schauen Sie, die Gesellschaft befindet sich

*in einem ständigen Wandel. Das war schon immer so und wird immer so sein. In den letzten Jahren und Jahrzehnten ist diese Vielfalt besonders spürbar gewachsen – Menschen verschiedener Ethnien leben in Österreich; mit Themen wie dem Alter oder Partnerschaften wird anders umgegangen. Der Anspruch besteht darin, die Gesellschaft mit allen Facetten innerhalb der Organisation abzubilden. Das hat mit Akzeptanz und Verantwortung, aber auch mit unserem Selbstverständnis als Menschenrechtsorganisation zu tun.*

### **Die LPD Steiermark beschäftigt sich mit dem Thema Generationen. Worum geht es genau?**

Ruhestandsbedienstete verfügen über einen enormen Wissens- und Erfahrungsschatz. Uns geht es darum, dieses Wissen für uns, für die Allgemeinheit zu nutzen, entsprechend wertzuschätzen und die ältere Generation als Teil der Gesellschaft in unserer Organisation abzubilden. Im Moment prüfen wir, welche Einsatzbereiche in Frage kommen. Ein Projektstart noch in der ersten Jahreshälfte erscheint uns im Moment realistisch.







# Zwei Jahre Bürgerservicestellen: Eine erste Bilanz

Die Reform der Exekutive hat 2013 auch eine Neuerung für die Bürger gebracht. In Graz und Leoben wurden sogenannte Bürgerservicestellen eingerichtet. Nach zwei Jahren ziehen die Zuständigen Hofrat Dr. Gerhard Lecker und Hofrat Mag. Günther Lengauer eine erste Bilanz.

Eingerichtet wurden die Bürgerservicestellen an den Standorten der ehemaligen Bundespolizeidirektionen. Sie sind zuständig für die Abwicklung des Parteienverkehrs und der Entgegennahme von Anträgen sowie für die Einhebung unbarer und barer Gebühren und Verwaltungsabgaben. Auch werden in den Servicestellen Bestätigungen und Bescheinigungen ausgestellt. Egal ob es sich um Angelegenheiten betreffend Führerscheinen, Veranstaltungen oder waffenrechtliche Urkunden handelt, die Bürgerinnen und Bürger sollten hier einen geeigneten ersten Ansprechpartner finden. Ziel war es auch, die Wartezeiten für alle Standardanträge deutlich zu verkürzen und eine rasche und möglichst unkomplizierte Abwicklung der Anträge zu ermöglichen.

## Kundenfreundliches System

Diesbezüglich zeigen sich sowohl HR Dr. Gerhard Lecker, Leiter der Sicherheits- und verwaltungspolizeilichen Abteilung, als auch HR Mag. Günther Lengauer, Leiter des Polizeikommissariats Leoben, nach rund zwei Jahren sehr zufrieden. „Ich denke, dass sich die Wege für die Bürgerinnen und Bürger prinzipiell erleichtert haben“, sagt Lengauer. Das bestätigt auch Lecker: „Das System ist kundenfreundlich und hat sich mit Sicherheit bewährt, weil die Leute nicht mehr wie früher durch das

Haus irren müssen, sondern gleich im Eingangsbereich eine erste Anlaufstelle vorfinden.“ Vom Konzept überzeugt ist auch Margarete Reith, Mitarbeiterin der Bürgerservicestelle Leoben: „Ich habe sehr viele positive Rückmeldungen von außen bekommen.“ „Vor allem ältere Menschen sind dankbar für diese räumliche Lösung“, fügt ihre Kollegin Astrid Dörfler hinzu.

## In neuem Glanz

Auch die bauliche Neugestaltung mit den offenen Glasfronten kommt laut Mitarbeitern bei der Bevölkerung sehr gut an. Drei Monate hatte die Umbauphase gedauert, danach erstrahlte die Anlaufstelle in Leoben in neuem Glanz.

„Alles ist freundlicher. Die Leute freuen sich über die helle Atmosphäre. Positiv ist aber auch die barrierefreie Eingangstür“, ergänzt Marion Kaya. Damit die Eltern in Ruhe ihre Behördenwege erledigen können, wurden an beiden Standorten Kinderspielecken eingerichtet. Es gibt zudem große Sitzecken für Wartende. Die Bürgerservicestellen sind von 8:00 bis 13:00 Uhr besetzt. In Leoben hat man versuchsweise die Öffnungszeiten verlängert. „Das wurde von den Bürgerinnen und Bürgern aber nicht angenommen. Die Effizienz von langen Tagen ist einfach nicht gegeben. Man ist gerne bereit den Bürgerinnen und Bürgern entgegenzukommen, aber nur, wenn es auch Sinn macht“, erklärt



Steht den Bürgern mit Rat und Tat zur Seite: Margarete Reith



Spielecke für Kinder

Lengauer. Insofern ist man bei den ursprünglichen Verkehrszeiten geblieben.

Insgesamt stehen sowohl in Graz, als auch in Leoben fünf Schalter zur möglichst raschen Bearbeitung der Angelegenheiten zur Verfügung. In Graz werden die Bürgerinnen und Bürger mit Hilfe eines Nummernsystems an die zuständigen Referenten weitergeleitet.

Täglich kommen in Graz laut Lecker etwa 60 bis 100 Personen in die Behörde, im Jahr 2014 kam man insgesamt auf rund 18.900 Nummernausgaben. In Leoben sind es weniger. „Es gibt Tage, an denen ist bei uns sehr wenig los. Gerade zu Jahresbeginn aber auch im Sommer steigt die Zahl der Antragstellerinnen und Antragsteller wieder an“, so Dörfler. Schwerpunkte sind Strafregisterbescheinigungen, Führerscheiansuchen und Zulassungsanträge. In Graz wurden 2014 beispielsweise 9.399 Anträge auf Strafregisterbescheinigungen eingebracht.

mh



Hofrat Mag. Günther Lengauer



Hofrat Dr. Gerhard Lecker



## Hightech wie im Film

**Auf sieben Stockwerken und 7.000 Quadratmetern bietet der Neubau der Landespolizeidirektion nicht nur 250 Arbeitsplätze, sondern jede Menge modernster Technik. Ein Lokalaugenschein im vierten und fünften Stock.**

Auf dem neuesten Stand in Bezug auf Technik, Effizienz und Arbeitsplatzoptimierung präsentieren sich im vierten Stock die Landesleitzentrale, der Führungs- und der Videokonferenzraum der Landespolizeidirektion Steiermark.

Das technische Konzept hinter der neuen Landesleitzentrale Steiermark wirkt simpel und dennoch handelt es sich um eine Innovation: „In naher Zukunft werden alle Einsätze für die Steiermark von der Landesleitzentrale aus koordiniert. Das heißt, die Notrufe gehen nicht mehr wie bisher direkt in den Bezirksleitstellen ein“, erklärt Oberst Ing. Josef Reich, Leiter der Logistikabteilung. „Die Notrufe werden über ein automatisches Verteilersystem aufgrund der Ortsvorwahl an die zuständige Bezirksleitstelle weitergeleitet“, ergänzt Chefinspektor Gerald Teutschl vom Fachbereich PolPhone. Innovativ ist in diesem Zusammenhang auch die Umstellung von Analog- auf Digitalfunk. Damit soll ein einheitliches Funksystem aller Einsatzorganisationen geschaffen werden.

Dieses ist abhörsicher und überzeugt durch eine höhere Netzabdeckung als bisher. „Damit haben wir hier die modernste Funkleitstelle der Polizei Österreichs“, betont Chefinspektor Kurt Sengwein, Fachbereichsleiter für Telekommunikation. Im selben Raum wie die Landesleitzentrale ist auch die Verkehrszentrale untergebracht. Von hier aus werden die Überwachungskamera am Hauptplatz und die Verkehrskamera am Jakominiplatz überwacht.

### Innovation durch Technik

„Auch der Führungsraum hat einiges an modernster Technik zu bieten“, erzählt Kontrollinspektor Johann Lehr vom Fachbereich EDV.

Das sogenannte Smart-Board sieht zwar zunächst recht unspektakulär aus, doch versteckt sich dahinter komplexe Hightech. Die interaktive, digitale Tafel ist mit einem Computer verbunden und mit Hilfe eines Beamer werden Bildschirmhalte auf die weiße Fläche des Boards projiziert: Es handelt sich also im Prinzip um einen großen Bildschirm. Im Einsatzfall können Einsatz-

pläne, Kartenmaterial, Luftbilder sowie alle anderen herkömmlichen Datenformate an die Tafel gespielt werden. Das Besondere an diesem System ist die berührungssensitive Oberfläche: Die eingespielten Bilder können direkt an der Tafel verändert, Skizzen und Zeichnungen angefertigt werden. So können Fahrzeuge oder auch Einsatzabschnitte eingezeichnet und dokumentiert werden. Die Bedienung erfolgt ganz einfach per Fingerbewegung, direkt am Whiteboard oder mittels einem speziellen Stift: Es funktioniert wie ein gewöhnlicher Touchscreen. Diese Daten werden dann per Mausklick auf den Computer übertragen.

Im Führungsraum befindet sich außerdem die Nice-Wall. Sie funktioniert aus technischer Sicht ähnlich wie das Smart-Board, ist jedoch drei Mal so groß. Mittels drei Überkopf-Beamer können auch hier Bilder jeglicher Art auf die Leinwand projiziert werden. Bis zu sieben Personen können hier gleichzeitig arbeiten. Eine mobile Variante dieser Technik war bereits beim Großen Preis von Österreich am Red-Bull-Ring erfolgreich im Einsatz.

### Sicherheitssoftware ERiC

Ergänzt wird diese Technik durch die Sicherheitssoftware ERiC (Emergency Response and Information Center). Sie zielt auf die Optimierung des Einsatz- und Krisenmanagements durch die Verwendung eines neuartigen interaktiven Lagebildsystems ab. Mit Hilfe dieses Systems können unter anderem Livebilder von Lageänderungen oder Bilder der Wärmebildkamera eingespielt werden: Hightech wie wir sie aus dem Film kennen.

Für eine verbesserte Kommunikation zwischen den einzelnen Organisationseinheiten bei der Abwicklung wichtiger dienstlicher Angelegenheiten sollen die



Bedienung der Nice-wall mit der Software ERiC

Bitte blättern Sie um!





Steuerung der Raumschießanlage

Videokonferenzen sorgen. Die beim BM.I und der LPD installierten Videosysteme geben die Möglichkeit, untereinander Informationen auszutauschen, aufzuarbeiten, gegebenenfalls mit Anschauungsmaterial zu belegen und somit zu Lösungen kommen, die ansonsten nur im Zuge aufwendiger Dienstreisen zu erzielen wären. Videokonferenzen sollen kurzfristig aber auch für gezielte Fahndungszwecke herangezogen werden.

### Raumschießanlage und Einsatztrainingsraum

Per Mausclick lässt Einsatztrainer Richard Lechner auf der riesigen Lein-

wand am Ende des Raumes einen bewaffneten Mann aus seinem Versteck hervorspringen. Eine fiktive Szene, die aber im Polizeialltag schnell zur Realität werden kann. „Umso wichtiger ist ein abwechslungsreiches, realitätsnahes Training“, erklärt Richard Lechner. Interaktive Videosequenzen, die im modernen Schießkino abgespielt werden ermöglichen eine authentische Übung und bereiten die Beamtinnen und Beamten auf den Ernstfall, den Gebrauch ihrer Dienstwaffe, vor. Lechner kann aus seinem Kontrollraum aber auch zusätzliche Stressfaktoren wie laute Geräusche einspielen, um für Irritationen zu sorgen. Die moder-

ne Hightech-Ausrüstung wird durch traditionelles Equipment ergänzt: Die schwarzen Zielscheiben in der Form menschlicher Oberkörper müssen aus einer Distanz von fünf bis maximal 25 Meter getroffen werden. Drei Treffererfassungskameras zeigen, wie erfolgreich man dabei war. Insgesamt fünf Stunden pro Jahr muss sich jeder Exekutivbedienstete diesen nachempfundenen Situationen stellen.

### Großer baulicher Aufwand

Damit bei den Schießübungen nichts kaputt geht, prallen die Kugeln an einer Stahljalousie ab und rutschen über die Lamellen nach unten. Ein gummierter Splitterfang schützt vor Geschossbruchstücken. Nach jedem Schießen wird das Blei mit speziellen Staubsaugern in einen besonderen Behälter abgesaugt. „Baulich waren die Dämmung, der Geschossfang, der Splitterfang und die Entlüftung eine große Herausforderung. Die Raumschießanlage wurde daher unter dem Dach und nicht im Keller des Neubaus untergebracht“, betont Reich. Die neue Raumschießanlage – eine der modernsten in ganz Österreich - machte auch eine Dachkonstruktion notwendig, welche die Be- und Entlüftungsanlage verdeckt.

### Realitätsnahes Training

Wenige Türen weiter gibt es ein Zimmer mit einer gemütlichen, großen Ledercouch und einem einladenden Essbereich. Dabei handelt es sich jedoch nicht um einen gut ausgestatteten Sozialraum, sondern um den neuen Einsatztrainingsraum. „Hier können Einsatzszenarien ebenfalls möglichst real nachgespielt werden“, sagen Reich und Lechner. Es werden unterschiedliche Situationen nachempfunden, unter anderem ein Einsatz in einer Wohnung, in der sich Drogendealer aufhalten. „Die nachempfundenen Einsätze variieren aber“, betont Lechner. Das alles wird auf Video aufgenommen und im Nachhinein gemeinsam evaluiert. Für die bestmögliche Aus- und Weiterbildung steht der steirischen Polizei also die modernste Technik zur Verfügung.



1. Reihe von links: Chefsinspektor Gerald Teutschl, Oberst Ing. Josef Reich  
2. Reihe von links: Kontrollinspektor Johann Lehr, Chefsinspektor Kurt Sengwein

mh





# Tausend gegen Rechts

Zum 63. Mal fand am 17. Jänner 2015 der Akademikerball in Graz statt. Erstmals kam es aber zu einer groß angelegten Gegendemonstration.



Einsatzkräfte vor Ort



Etwa 1.000 Teilnehmer sind dem Aufruf zum Protest gefolgt

Dem Aufruf „Fasching statt Faschismus – Grazer Burschenschaftlerball verhindern!“ der sogenannten „Offensive gegen Rechts“ waren am 17. Jänner 2015 etwa 1.000 Versammlungsteilnehmer gefolgt. Es kam zu vereinzelt Sitzblockaden, auch wurden Sachbeschädigungen gemeldet. Insgesamt zählte die Landespolizeidirektion vier Festnahmen. Der stellvertretende Einsatzkommandant Major Thomas Heiland, BA MA im Gespräch über den Einsatz.

## Der Akademikerball in Graz ist eine Veranstaltung mit langem Bestehen. Was war heuer anders?

Heiland: Bisher erlangte die Veranstaltung kaum Aufmerksamkeit und alles lief verhältnismäßig ruhig ab. Prinzipiell gab es im letzten Jahr zwar spontane Versammlungen, aber bei weitem nicht in dem Ausmaß, wie dies heuer der Fall war. Insgesamt haben 1.000 Personen an der Demonstration teilgenommen. Eine für Grazer Verhältnisse sehr hohe Zahl.

## Mit wie vielen Beamten und welchen Einsatzkräften war die Polizei vertreten?

Heiland: Insgesamt waren 280 Beamte, aufgeteilt auf mehrere so genannte Einsatzabschnitte, im Rahmen des Akademikerballs im Einsatz. Unter anderem wurden hier Kräfte der Einsatz-

heit Steiermark, des Verkehrsdienstes, Aufklärungskräfte, DOKU-Teams und Beamte der Kriminalpolizei eingesetzt.

## Für welches einsatztaktische Vorgehen entschied man sich?

Heiland: Unser Ziel war es einerseits, die sichere Durchführung des Akademikerballs zu gewährleisten und andererseits im unmittelbaren Umfeld der Veranstaltung die bestmögliche Sicherheit für die zuströmenden Besucher zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang sicherte eine Kompanie der Einsatzinheit mit Trekgittern das Platzverbot – welches für den Bereich Sparkassenplatz bzw. Landhausgasse im Verlauf vom Joanneumviertel bis zur Schmiedgasse ausgesprochen worden war. Eine zweite Einheit der EE-Steiermark sorgte für die Sicherheit in den unmittelbar angrenzenden Außenbereichen und der Verkehrsdienst stellte eine geregelte Zufahrt der Taxifahrer zum Veranstaltungsort sicher.

## Welche Herausforderungen ergaben sich für die Einsatzkräfte?

Heiland: Die hohe Beweglichkeit der Demonstranten in Form von Splittergruppen hat uns gefordert. Diese Gruppen hatten die Absicht den Ballgästen den Zugang zum Veranstaltungsort durch Sitzblockaden zu erschweren bzw. diese teilweise verbal

und tätlich zu attackieren. Nach dem Ende des Demozugs kam es auch zu Sachbeschädigungen von Verkehrszeichen und Müllcontainern.

## Welche organisatorischen Vorbereitungen waren notwendig?

Heiland: Eine große Aufgabe war es unter anderem, die erforderliche Anzahl an Personal bereitzustellen und diverse logistische Fragen vorab zu lösen. Es sind oft scheinbare Kleinigkeiten, die man bedenken muss, beispielsweise dass man genügend Trekgitter oder die Versorgung der Einsatzkräfte organisiert hat.

## Ihr persönliches Resümee?

Heiland: Ich bin mit dem Einsatz zufrieden und ziehe eine positive Bilanz. Die gestellten Zielvorgaben wurden erreicht. *mh*



Im Gespräch mit dem stellvertretenden Einsatzkommandanten Major Thomas Heiland

# Filmneuheiten des Jahres

**Josef Weinzettel hat wieder zwei Schulungs- und Dokumentationsfilme erstellt. Einer der Filme gibt einen Einblick in die lebensgefährliche Arbeit des Entschärfungsdienstes und der zweite Film zeigt die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Alpinpolizei.**

## Die Arbeit des Entschärfungsdienstes

Die terroristischen Bedrohungsszenarien haben weltweit zugenommen, daher müssen auch Maßnahmen im Bereich der Sprengstoff-Prävention ständig verbessert werden. Die Arbeit bezieht sich nicht nur auf das Entschärfen von sprengstoffverdächtigen Gegenständen im alltäglichen Bereich, es müssen auch die Aufgabenbereiche von atomaren, biologischen und chemischen Bedrohungsszenarien abgedeckt werden.

Bereits im Vorfeld von Staatsbesuchen und internationalen Veranstaltungen werden alle Kraftfahrzeuge und Großraumfahrzeuge, die für den Transport von gefährdeten Personen vorgesehen sind, einem intensiven Bombencheck unterzogen. Auch während einer Veranstaltung werden permanente Überwachungen und Überprüfungen durchgeführt. Zu den weiteren präventiven Maßnahmen gehören der präventive Taucheinsatz, die Überprüfungen der Unterkünfte und die Fahrt-



von links: AD Ing Wolfgang Karl, Josef Weinzettel, Oberst Franz Warisch

strecken der Konvois. Regelmäßige Schulungen der österreichischen Beamten und auch von Sicherheitskräften aus dem Ausland zeigen die hohe Professionalität und den guten Ruf des

Entschärfungsdienstes. Die Präsentation des Filmes findet am 29. April 2015 im Einsatzkommando Cobra/Direktion für Spezialeinheiten in Wiener Neustadt statt.



Filmen in schwierigstem Gelände

## Alpinpolizei im Einsatz

Die Alpinpolizei hat kriminal- und sicherheitspolizeiliche Aufgaben auch im alpinen Gelände zu erfüllen. Zwei Drittel des Staatsgebietes sind alpines Gelände und durch die Zunahme von Trendsportarten haben die Einsätze sowohl im Winter als auch im Sommer stark zugenommen. Egal ob Mountainbiker, Wanderer, Bergsteiger, Schifahrer oder Tourengänger - viele Trendsportler leben gefährlich. Die Zahl der Verletzten und leider auch Toten steigt kontinuierlich. Alpinpolizisten müssen nicht nur Menschenleben retten, sondern diese Unglücksfälle do-

kumentieren, Beweise sammeln und Berichte für die zuständige Staatsanwaltschaft verfassen.

Die Filmaufnahmen begannen im Sommer 2013 und endeten im Jänner 2015. Um die Gefährlichkeit der Arbeit auch im Film darzustellen, begab sich Filmemacher Weinzettel selbst ins eisige und felsige Gelände in Hall in Tirol und auf den Großglockner. Gefilmt wurde bei Tag und Nacht. Auch eine Drohne kam zum Einsatz, um die gefährlichsten Passagen aus unterschiedlichen Perspektiven einzufangen. Ein beeindruckender Film, der den Einsatz und die Professionalität unserer Alpinpolizei deutlich zeigt.

ulm





Auch das Fliegen mit dem Hubschrauber mit Nachtsichtausrüstung erfordert eine besondere Ausbildung (Eurocopter EC135)



## Traumberuf: Einsatzpilot

**Sie fliegen dann, wenn sonst keiner mehr fliegt. Sie suchen, fahnden und retten Leben. Sie müssen in extremen Situationen Ruhe bewahren. Einsatzpiloten des Bundesministeriums für Inneres – ein Blick hinter die Kulissen.**

Sie sind höchstens 27 Jahre alt und Exekutivbeamtin oder -beamter mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung? Sie sind am Fliegen interessiert und haben idealerweise zumindest schon den Privatpilotenschein? Dann haben Sie bereits die ersten Grundvoraussetzungen, um nach etwa vier bis fünf Jahren Ausbildung als Einsatzpilot einen der 17 Hubschrauber des Innenministeriums zu steuern. Zunächst müssen Interessierte aber eine aufwändige und strenge Testreihe durchlaufen. „Oft gibt es Bewerber, die bereits beim Bundesheer die Fliegertauglichkeit erreicht haben, aber beim Auswahlverfahren im BMI aus verschiedensten Gründen ausscheiden“, sagt der Leiter der Flugeinsatzstelle Graz-Thalerhof, Chefinspektor Wolfgang Hofer, der selbst als Lehrer für die jungen Hubschrauberpiloten agiert.

### Talent gefordert

Relativ rasch werden die jungen Bewerber auch am Fluggerät eingesetzt. „Hier bemerkt man sehr schnell, ob ein Talent für das Steuern eines Hubschraubers vorliegt“, meint Hofer weiter. Das Erlernen der reinen Fliegerei sei



Der Arbeitsplatz eines Einsatzpiloten im Hubschrauber Ecureuil AS355

nicht das Problem. Das Steuern eines Hubschraubers in Extremsituationen fordere jedoch ein großes Maß an Feingefühl und vor allem Begabung. Nach 24 Monaten Ausbildung an der BMI-eigenen Hubschrauberschule in Bad Vöslau erwirbt der Pilot die grundsätzliche Berechtigung, Einsatzflüge durchzuführen. Anschließend muss der Einsatzpilot allerdings eine Vielzahl an

Sonderberechtigungen erlangen. Dazu zählen beispielsweise das Fliegen im alpinen Gelände, die Durchführung von Seilbergungen oder das Fliegen mit Löschcontainern, um bei Waldbränden die Feuerwehr unterstützen zu können. Die Piloten müssen auch für Sondereinsätze mit dem Einsatzkom-

*Bitte blättern Sie um!*

mando Cobra bereit sein. Auch hier ist eine spezielle Ausbildung erforderlich.

Eine ganz besondere Herausforderung für die Einsatzpiloten ist laut Wolfgang Hofer immer wieder das Fliegen mit einem Flugretter, der an einem etwa 50 Meter langen – unter Umständen auch längerem - Bergeseil unter dem Hubschrauber hängt: „Im Spiegel siehst du als Pilot den Flugretter nur als kleinen Punkt unter dem Hubschrauber. Hier ist ganz besonderes Fingerspitzengefühl und vor allem Koordination mit dem Kollegen am Bergeseil gefordert.“

### Neueste Technologie

Seit einigen Jahren sind bei den Flugeinsatzstellen Klagenfurt, Salzburg und Wien Hubschrauber mit einer so genannten FLIR-Ausstattung stationiert, die ebenfalls nur mit spezieller Berechtigung geflogen werden dürfen. FLIR steht für Forward Looking Infra Red und ist eine Technologie, die auch bei Finsternis eine gezielte Überwachung aus der Luft gewährleistet. Mit modernster Bildfunktechnologie liefert das Kamerasystem HD- sowie Infrarot- und Wärmebildaufnahmen, die durch ein "downlink" - System in die jeweilige Einsatzzentrale der Polizei aber bei Bedarf auch auf jeden Computerarbeitsplatz im BMI übertragen werden können. Diese Hubschrauber stehen rund um die Uhr einsatzbereit und können



Einsatzpilot im Hubschrauber Eurocopter EC135

bei Bedarf auch in der Nacht angefordert werden. Beim Nachtflug ist das Fluggerät mit zwei Piloten besetzt, die ein Nachtsichtgerät am Helm montiert haben.

### Jährliche Überprüfung

Insgesamt dauert die Ausbildung etwa fünf Jahre oder etwa 400 reine Flugstunden bis der Pilot Einsätze auch alleine fliegen und bewältigen kann. Die Ausbildung ist aber damit nicht abgeschlossen. Jedes Jahr müssen die Einsatzpiloten theoretische und praktische Prüfungen ablegen, um ihre Berechtigungen wieder für ein Jahr verlän-

gern zu können. Diese Berechtigungen müssen auch für jeden Hubschraubertyp einzeln erneuert werden. Auch die körperliche Tauglichkeit muss Jahr für Jahr mit medizinischen Tests überprüft werden. „Von September bis November jeden Jahres bin ich vorwiegend damit beschäftigt, eben diese Berechtigungen auf allen fünf Hubschraubertypen zu erhalten und Prüfungen und Checkflüge zu absolvieren“, meint Chefinspektor Hofer. „Es ist sehr aufwändig. Aber für mich – und ich glaube auch für meine Fliegerkollegen – ist es trotzdem ein Traumberuf.“ Abschließend noch ein Zitat, das dem berühmten Künstler, Erfinder und Universalgenie Leonardo da Vinci zugerechnet wird und am besten die Motivation der Einsatzpiloten des Bundesministeriums für Inneres beschreibt: „Wenn du das Fliegen einmal erlebt hast, wirst du für immer auf Erden wandeln, mit deinen Augen himmelwärts gerichtet. Denn dort bist du gewesen und dort wird es dich immer wieder hinziehen.“ fg



Einsatztraining: Schwebendes Aussteigen aus dem Hubschrauber



Uniformabzeichen für Einsatzpiloten





# Die Gesichter hinter den Stimmen

**Sie sind die erste Anlaufstelle und damit auch eine Visitenkarte für die Polizei: Josef Acham, Rosa Harrer, Sabine Heil, Siegfried Stadlhofer und Franz Stangl. Wir stellen die Gesichter hinter den Stimmen vor:**

Die Telefone laufen heiß, im Sekundentakt bimmeln die Apparate: Geschätzte 1.000 Anrufe gehen bei den Fünf täglich ein. Zu Spitzenzeiten waren es laut Acham sogar bis zu 3.000. Das permanente Klingeln liegt ihnen aber längst nicht mehr im Ohr. Heil lacht: „Bei uns ist eben immer etwas los, nicht nur in Bezug auf die Geräuschkulisse.“

„Wir haben hier tatsächlich schon sehr viel erlebt“, fügt Stadlhofer hinzu. Das reicht von Beleidigungen und Beschimpfungen bis hin zu Anrufen, die einen zum Schmunzeln bringen. Hinter der Tür der Kanzlei 220 verbergen sich wahre Schätze an Anekdoten: „Einmal“, erzählt Stadlhofer, „erreichte uns spätabends der verzweifelte Anruf eines jungen Pärchens. Sie seien auf der Luftmatratze eingeschlafen, trieben im Dunkeln am Schwarzsee umher und bräuchten nun dringend Hilfe. So etwas erlebt man selbst bei uns nicht alle Tage.“ „Und mich hat schon einmal jemand um ein Rendezvous gebeten“, wirft Harrer lachend ein. Doch geht es nicht immer so lustig zu: „Manchmal sind wir auch als Seelentröster im Einsatz. Es kommt auch vor, dass Anrufer wütend sind, einen beschimpfen und ihrem Ärger freien Lauf lassen“, ergänzt sie. Da gilt es natürlich Ruhe zu bewahren, die Anrufer zu beruhigen und weiterzubringen. „Sonst hält man den gesamten Betrieb auf“, erklärt Acham. „Es gibt aber auch hartnäckige Anrufer, die dann immer und immer wieder anrufen.“ Auch in diesem Fall heißt es: freundlich und höflich bleiben! „Man muss den Leuten immer mit Respekt begegnen, auch wenn das oft nicht so einfach ist. Manchmal braucht man eben ein robustes Nervenkostüm und einen langen Atem“, sagt Heil. Trotz all dieser Herausforderungen ist sich das Team einig: „Wir machen unsere Arbeit gerne, denn es ist ein facettenreicher Job und es ist schön, Menschen zu helfen.“

mh

Bitte blättern Sie um!



Das Team von der Telefonvermittlung hat gemeinsam schon viel erlebt

## Josef Acham

Der Voitsberger – der von seinen Kollegen liebevoll Joe genannt wird – ist mit Unterbrechung seit 20 Jahren im Innendienst tätig. Er ist begeisterter Brasilien Fan, fasziniert von Land und Leuten aber auch von der Nationalelf. „Ich habe Brasilien bei jeder Weltmeisterschaft, die in Europa stattgefunden hat, persönlich auf der Tribüne die Daumen gedrückt“, verrät der passionierte Triathlet und Marathonläufer. Und auch auf seinem Auto bekennt der 53-Jährige – natürlich die brasilianische – Flagge.



Bekennender Brasilienfan Josef Acham

## Rosa Harrer

Ihre Karriere begann die Passailerin in der Maschinenfabrik Andritz als gelernte Köchin und Kellnerin. Der Zufall verschlug sie in die Betriebsküche der Polizei, wo sie jahrelang fleißig im Einsatz war. Aus gesundheitlichen Gründen wechselte sie 2006 in die Telefonzentrale: „Ich bin gerne hier. Wir sind ein eingespieltes Team und lachen viel gemeinsam“, sagt sie. Die 54-Jährige hat eine Tochter und einen Sohn und ist eine Vollblutmama: „Mit zwei Kindern hat man einiges zu tun. Haus und Familie halten einen auf Trab.“



Familienmensch Rosa Harrer



*Globetrotterin Sabine Heil*

### **Sabine Heil**

Heil arbeitete bereits in verschiedenen Abteilungen bei der Polizei, bevor sie letztlich in die Vermittlung kam. Die Entscheidung für die Exekutive zu arbeiten wurde von ihrem Elternhaus beeinflusst, denn auch ihr Vater war Gendarm. Direkt in seine Fußstapfen treten wollte sie aber nicht und entschied sich von Beginn an für den Innendienst. Auch die 49 - Jährige ist eine Globetrotterin. Ihr Fernweh schlägt sie meist in wärmere Gefilde, nach Griechenland, Spanien oder Lateinamerika. Im Winter lässt sie die Seele gerne in der Therme baumeln.



*Hat es mit der Technik:  
Siegfried Stadlhofer*

### **Siegfried Stadlhofer**

Seit 1983 meistert der 56-Jährige mit Elan die täglichen Herausforderungen in der Telefonzentrale: „Nachdem ich angeschossen worden war, wechselte ich in den Innendienst“, erinnert er sich. Auch der Passailer ist eine Sportskanone, zieht im Winter gerne seine Schwünge im Schnee und wagt auch einmal den Sprung ins kühle Nass.

Der Hobbypolitiker bezeichnet sich selbst als Technikfreak, handwerkelt gerne und baut Modellflieger.



*Münzsammler und Bücherwurm  
Franz Stangl*

### **Franz Stangl**

Ursprünglich war der Grazer vier Jahre lang Ausbilder beim Bundesheer, ehe es ihn zur Fremdenpolizei und anschließend in die Telefonvermittlung verschlagen hat: „Ein erfreulicher Zufall“, sagt der Hobbynumismatiker. Bereits seit seiner Kindheit sammelt der 58-Jährige fleißig Münzen: „Der höchste Wert meiner Sammlung betrug 1. Million Schilling“, erzählt Stangl. Er ist aber auch ein Bücherwurm. Körperlich hält er sich mit laufen und wandern fit. „Und wenn mir sonst nichts einfällt, dann geh ich schwimmen“, lacht er.





## Polizei unterstützt „Gustl 58“

Angehende Polizistinnen und Polizisten sammelten anlässlich ihrer Weihnachtsfeier am 19. Dezember 2014 innerhalb ihrer Kollegenschaft Spenden zugunsten der Initiative „Gustl 58“ um August Schmölder. Noch am selben Tag wurde dem Schauspieler ein symbolischer Scheck im Wert von 1.100 Euro übergeben.



*Scheckübergabe: Schauspieler August Schmölder mit BZS-Leiter Mag. Markus Ferschli (r.), dem stellvertretenden steirischen Landespolizeidirektor Mag. Alexander Gäisch (2. v. r.) sowie Günter Walz (l.) und Kursprecherin Anita Truschnig.*

Im Bildungszentrum der Sicherheits-exekutive (BZS) in Graz, in dem für den Exekutivdienst ausgebildet wird, ist es Tradition, dass jedes Jahr ein Grundkurs die interne Weihnachtsfeier gestaltet. „Und ebenfalls zur Tradition ist es geworden, dass dies mit karitativem Engagement einher geht“, freut sich BZS-Leiter Oberst Mag. Markus Ferschli.

### Gewichtiges Schätzspiel

2014 wurde die Feier von den 25 angehenden Polizistinnen und Polizisten, die Anfang Juni 2014 ihre polizeiliche Grundausbildung begonnen

hatten, ausgerichtet. Sie initiierten mit ihrem Kurskommandanten Chefinspektor Günter Walz ein Schätzspiel, bei dem das Gesamtgewicht aller am Kurs Beteiligten gefragt war: Die Gäste konnten gegen eine Spende ihre Tipps abgeben. Zusätzlich lud man den Schauspieler August Schmölder dazu ein, bei der Veranstaltung Weihnachtsgeschichten zu lesen. Dieser Einladung kam der Weststeirer gerne nach. „Die steirische Polizei hat bereits in der Vergangenheit mit ihren Benefizveranstaltungen bewiesen, dass sie ein Herz für Bedürftige hat und auch ‚Gustl 58‘ schon oft unterstützt“, sagte Schmö-

lder. „Es ist immer wieder eine Freude zu sehen, dass sich Menschen für Menschen engagieren.“

In Summe kamen bei der Veranstaltung 1.100 Euro zusammen. Am Ende der Veranstaltung wurde – nachdem das Geheimnis des Kursgewichtes, das zu diesem Zeitpunkt bei knapp 2.087 Kilogramm lag, gelüftet war – dem Schauspieler ein entsprechender Wertscheck überreicht. Mit dem Geld unterstützt „Gustl 58“ bedürftige Kinder und Jugendliche. Näheres dazu im Internet unter <http://herzensbildung.at>.

*It*



# Ein schmuckes Gendarmeriemuseum

**Einen lang ersehnten Traum erfüllte sich der Schladminger Josef Schmuck, ein Polizeibeamter im Ruhestand: Er errichtete in Eigeninitiative ein kleines Gendarmeriemuseum für Schladming und erzählt damit ein Stück Exekutivgeschichte.**

Die Exponate sind liebevoll in Szene gesetzt: Dienstkappen und -abzeichen aus aller Herren Länder, Polizeiutensilien von anno dazumal und andere Schätze wie eine Gendarmerieuniform samt Schließkette, Bajonette, Gummiknüppel und Leatherman geben Einblicke in die Schladminger Gendarmerie- und Polizeigeschichte.

Mühevoll hat Josef Schmuck diese Objekte im Laufe seiner Karriere bei der Gendarmerie und der Polizei zusammengetragen. „An viele Stücke bin durch Zufall gekommen.“ Er zeigt auf ein Foto, auf dem die alte Belegschaft der Gendarmerie Schladming zu sehen ist. „Ein Bekannter hat mir das Bild einfach in die Hand gedrückt, als ich privat auf der Mülldeponie war. Ich habe es dann in meine Sammlung aufgenommen. Überhaupt habe ich vieles vor dem Wegwerfen bewahrt. Man muss die Sachen sichern, bevor sie für immer weg sind.“

Schmuck ergatterte nach der Zusammenlegung von Polizei und Gendarmerie auch das „Gendarmerietaferl“ mit dem Bundesadler und brachte es für die Ausstellung wieder auf Hochglanz.

## Schätze aus aller Welt

Die Polizeikappen hat er größtenteils von ausländischen Kollegen geschenkt bekommen. „Oder wir haben sie untereinander getauscht“, sagt der 60-Jährige. Es war aber nicht immer so leicht, an die gewünschten Stücke zu kommen: „Es gibt nämlich Länder, in denen die getragene Kappe retourniert werden muss, bevor man eine neue bekommt. Das erschwert die Sache ein wenig. Manchmal muss man eben hartnäckig sein“, lacht Schmuck. In Paris ist er einmal bis zur Vorzimmerdame des Polizeipräfekten gelangt, um ein „Souvenir“ mit nach Hause zu nehmen. Damals hat es aber leider nicht geklappt. Umso stolzer ist er auf die Kopfbedeckungen aus England.



*Josef Schmuck weiß den Besuchern zahlreiche Geschichten zu den einzelnen Exponaten zu erzählen*

„Das Bobby Cap war ganz schwierig zu bekommen. Fünf Anläufe hat es dafür gebraucht.“ Ein wahrer „Exot“ in der Sammlung ist ein Helm aus Neuseeland. Wie dieser seinen weiten Weg in das Gendarmeriemuseum in Schladming gefunden hat, kann der Pensionist nicht mehr genau sagen: „Er war zunächst am Posten in Liezen, wie er aber dorthin gekommen ist, weiß ich leider nicht. Auf jeden Fall hat er einige Kilometer zurückgelegt, das ist sicher.“

Nicht ganz so weit gereist ist das Geschenk zweier Polizisten aus Korsika: „Ein Kollege hat im Urlaub auf der französischen Insel einen Mord beobachtet. Einige Zeit später sind dann Beamte von dort angereist, um dessen Aussage vor Gericht aufzunehmen. Ich wurde abgestellt, die beiden zu betreuen. Zum Dank erhielt ich ein weiteres Stück für meine Sammlung: ein Dienstkapperl aus Korsika.“ Passend zu den Dienstkappen können Besucher auch Dienstabzeichen aus verschiedenen Staaten der Welt bewundern. „Es sind sogar ein paar aus Übersee zum

Beispiel aus New York oder Toronto dabei“, betont der Beamte im Ruhestand. Selbstverständlich finden sich auch Gegenstände aus seiner eigenen Dienstzeit im Museum wieder: „Mit einigen Gegenständen bin ich persönlich vertraut. Dieser Gummiknüppel beispielsweise stammt aus meiner Dienstzeit.“

## Exponate von anno dazumal

Die ältesten Stücke seiner Sammlung stammen jedoch noch aus der K.-u.-k.-Zeit: „Der Postenstempel beispielsweise ist mit dem Jahr 1916 datiert. Das Bajonett dürfte aus der Zeit um 1900 sein, man erkennt am Knauf noch die Gravur LGK, Landesgendarmeriekommando. Aber auch die Schließkette ist sehr alt. Das sind Raritäten.“

Auch schon ein paar Jahre auf dem Buckel hat die Gendarmerieuniform, welche von außen in der Vitrine zu sehen ist. Diese ist laut Schmuck das „Highlight“ unter seinen Exponaten.

*Bitte blättern Sie um!*





Schmuck ergatterte das „Gendarmeriekommandotaferl“ und restaurierte es

Die Uniform hat ihm ein ehemaliger Kollege überlassen: „Sie ist eigentlich komplett. Nur der Säbel fehlt, vielleicht kommt mir ein solcher doch noch irgendwann unter. Das wäre schön.“ Aus diesem spannenden Sammelsurium gestaltete Schmuck seine Ausstellung.

„Die Idee für eine Ausstellung gibt es schon sehr lange.“, erzählt er. Sein Vorhaben scheiterte jedoch an den bis dahin bestehenden räumlichen Kapazitäten. Doch mit dem Umzug der Inspektion in die Coburggasse 46 ergriff der Schladminger seine Chance, sicherte sich einen Raum im Eingangsbereich und gab seinen Kleinodern ein neues Zuhause. Für sein Vorhaben erhielt er viel Unterstützung: Die Gemeinde rührte kräftig die Werbetröm-

mel in der Gemeindezeitung. Auch gab es Zustimmung und Lob – vor allem von den Kollegen: „Mein Vorhaben ist super angekommen. Das Interesse ist da, das Feedback positiv“, freut sich Schmuck.

Wie viele Besucher die Sammlung bisher bewunderten, kann aber nicht genau gesagt werden. „Zu den Museumsbesuchern kommt ja auch der Parteienverkehr hinzu, der beim Durchgehen gustiert. Da ist eine genaue Zahl schwer abschätzbar.“ Das Museum kann von Interessierten kostenlos besucht werden: „Jede Kollegin und jeder Kollege ist natürlich herzlich eingeladen zu uns nach Schladming zu kommen und sich das Museum anzusehen. Man kann das ja gut mit einem

Schitag verbinden.“ Wer sich – wie bereits zuvor Ministerin Mikl-Leitner – in der Gästeliste verewigen möchte, muss einfach nur bei der Polizeiinspektion Schladming klingeln. Gruppeninspektor Josef Schmuck und der Posten Schladming freuen sich auf Ihren Besuch.

### Ein wahrer Tausendsassa

Ursprünglich war Josef Schmuck Elektriker bevor er 1984 zur Gendarmerie kam. „Ich war ein Spätberufener. Das Höchstalter hatte ich damals schon fast erreicht“, erzählt er. Seinen Dienst verrichtete der passionierte Segler von seiner Ausmusterung 1985 bis zu seiner Pensionierung im Jänner 2015 in Schladming.

Das Herz des 60-Jährigen schlägt für alte Sachen: „Mich interessieren aber nicht nur Dinge, die mit der Polizei zu tun haben. Ich bastle und schraube auch gerne an Oldtimern herum“, lacht er. Von seinen Kollegen hat er als Abschiedsgeschenk einen 48 Jahre alten VW-Käfer geschenkt bekommen: „Das war immer mein Traum. Zu seinem 50. Geburtstag soll er wieder auf der Straße sein.“

Der Schladminger hat aber noch viele andere Leidenschaften: Er ist ein begnadeter Akkordeonspieler und war mit seiner Musikgruppe sogar zu Gast bei der Großen Chance.

Und früher war er als Mitglied der Schladminger Höhlenforschergruppe oft unter Tage unterwegs. Ein wahrer Tausendsassa eben. mh



Mit dieser Schließkette und den Handschellen hat man früher die Täter dingfest gemacht



Viele Dienstkappen, wie diese Korsische, waren Geschenke von ausländischen Kollegen

Nach fast vierstündiger Spieldauer konnte Karl Edegger als Schnapserkönig einen Siegesgeschenkkorb übernehmen. Den Sieg holte sich Karl Edegger nach einem 6:6 mit der letzten Karte.

Der zweite Platz ging als bester Aktivbeamter an Kontrollinspektor Gerhard Bauer der Polizeiinspektion Stainz.

Als Dritter konnte sich Revierinspektor Johannes Fabian der PI Stainz durchsetzen. Dank der Spendenfreudigkeit einiger Firmen und Gönner konnten auch noch an alle Teilnehmer schöne Warenpreise vergeben werden.

Bei guter Stimmung wurde die Kameradschaft noch länger gepflegt.

Der Verbindungsstellenleiter Abteilungsinspektor Gerald Reinprecht überreichte die Preise an die Gewinner und bedankte sich bei allen Teilnehmern und Gönnern. *Gerhard Bauer*

## Preisschnapsen

**Am 21. November 2014 kürte die IPA-Verbindungsstelle Deutschlandsberg im Gasthaus Steinwandweber wieder ihre Schnapserkönige.**



*Verbindungsstellenleiter Gerald Reinprecht, 2. Platziertes Gerhard Bauer der PI Stainz, Sieger Karl Edegger und 3. Platziertes Johannes Fabian*

## Eisstocksport

**Eigentlich sollten am 15. Jänner 2015 die Bezirksmeister im Eisstocksport für Deutschlandsberg auf der Eissportanlage in Hollenegg gekürt werden. Schließlich einigte man sich auf eine Knödelpartie.**

Über Einladung des Organisationsteams um Gerald Galli der Polizeiinspektion Schwanberg fanden sich schließlich 23 Beamte des Aktiv- und zwei Beamte des Ruhestandes ein. Eine Abordnung des Bezirkspolizeikommandos Deutschlandsberg und Josef Resch als Vertreter des Fachausschusses

sobmannes der LPD Steiermark nahmen ebenfalls teil.

Über einheitlichen Wunsch wurde auf einen wettkampfmäßigen Austragung verzichtet und eine Knödelpartie ausgelost. Beide Mannschaften (Moarschaft Sungi und Moarschaft Palko) lieferten sich einen mehr als dreistün-

digen sportlich fairen Wettkampf, bei dem auch der Spaß nicht zu kurz kam.

Das Ergebnis des Wettkampfes bleibt geheim.

Nach dem Wettkampf wurde die Kameradschaft ausgiebig gepflegt und das Ergebnis nochmals rekapituliert.

*Gerhard Bauer*



*Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bezirksmeisterschaft im Eisstocksport*





## Polizei in Graz-Eggenberg übersiedelt

Die Polizeiinspektion Graz-Eggenberg wechselte Anfang Jänner den Standort von der Eckertstraße in das Gebäude Alte Poststraße 161.

In der Zeit der Umsiedlungsmaßnahmen wurde der Parteienverkehr von den umliegenden Polizeiinspektionen wie etwa in der Karlauer-Straße oder am Hauptbahnhof übernommen. Der übrige Dienstbetrieb der Polizeiinspektion Eggenberg blieb aufrecht. Die neue Dienststelle entspricht den modernsten Standards und bietet den Polizeibeamtinnen und -Beamten des Bezirks Eggenbergs mehr Platz und eine freundliche Umgebung. Erreichbar ist die Polizei Eggenberg nach wie vor unter der Servicenummer 0 59 133/65 82 oder – in Notfällen – unter 133. jm



Alte und neue Dienststelle: Die Polizeiinspektion Eggenberg übersiedelte von der Eckertstraße (Bild links) in das Gebäude Alte Poststraße 161 (rechts)

## Dietmar Sinnitsch ist 70

GrInsp i.R. Dietmar Sinnitsch beging am 22.1.2015 in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag.

Eine Abordnung der Autobahnpolizeiinspektion Hartberg beglückwünschte dazu ihren langjährigen Kollegen in seinem Wohnhaus in Ilz. Sinnitsch begann seine Gendarmerielaufbahn am GP St. Marein bei Graz, war dann bei der Autobahngendarmerie Graz-West und schlussendlich in Hartberg tätig. Er ist seit 2003 im Ruhestand.



Alfred Glatz, Dietmar Sinnitsch mit seiner Frau Helene und Karl Ertl



## 90 Jahre: Karl Gutmann feierte

**Der aufgeschlossene und hochaktive Ruhestandsbeamte Gruppeninspektor Karl Gutmann lebt mit seiner Gattin seit mehr als 60 Jahren in seinem Haus in Kaindorf bei Hartberg in trauter Zweisamkeit und ist besonders stolz auf zwei Kinder, vier Enkel und zwei Urenkel. Eine Delegation des Bezirkspolizeikommandos Hartberg-Fürstenfeld gratulierte zum runden Geburtstag.**

Am 28.1.1925 erblickte Karl Gutmann in Geiseldorf das Licht der Welt. Mehr als drei Jahre war der junge Mann im Zweiten Weltkrieg eingesetzt, ehe er nach einer Kriegsgefangenschaft Mitte November 1947 beim Gendarmerieposten (GP) Pöllau den Dienst in der Bundesgendarmerie antrat. Die schulische Grundausbildung absolvierte Karl Gutmann in der Gendarmerieschule in Bruck an der Mur im Jahre 1948.

Für acht Monate diente der Beamte als Angehöriger der Gendarmerie-Expositur Schäffernsteg, ehe er im November 1948 zum GP Kaindorf kam, dem er als eingeteilter Beamter bis Juli 1975 angehörte.

Karl Gutmann legte in den Jahren 1974/75 den Kurs für dienstführende Wachebeamte in Mödling erfolgreich ab, wodurch er berechtigt war, den GP Wenigzell von Juli 1975 – Juli 1977 und den GP Dechantskirchen von August 1977 bis Juli 1980 als Kommandant zu leiten. Schließlich folgte Gutmann dem Ruf der Heimat und er wechselte als stellvertretender Dienststellenleiter bis zu seiner Pensionierung 1985 zum GP Kaindorf. Auf seiner Stammdienst-



*Der Jubilar im Kreise der Gratulanten – von links: der stellvertretende Bezirkspolizeikommandant Heinz Froschauer, Karl Gutmann, Bezirkspolizeikommandant Martin Spitzer und Polizeiseelsorger Diakon Karl Ertl*

stelle zeichnete er für die Aufgaben des Kriminaldienstes verantwortlich. Kameradschaft, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein prägten das dienstliche Wirken des Jubilars.

Er zeichnet sich durch sein herzerfrischendes, freundliches und wissbegieriges Wesen aus, das ihn durch krank-

heitsbedingte Rückschläge nicht aus seiner zielstrebigsten Lebensbahn werfen lässt. Mit geistiger Frische und Offenheit berichtet er aus „der guten alten Zeit“ und blickt auf seine dienstlichen Erfahrungen und Erlebnisse mit einem Schmunzeln im Gesicht zurück.

*Martin Spitzer*



## 20 Jahre Stammtisch der Polizeipensionisten von Leoben

**Alfred Reinwald und einige bereits verstorbene Kollegen organisierten im Jahre 1995 erstmalig einen Stammtisch für die Ruhestandsbeamten der damaligen Bundespolizeidirektion Leoben. Die Intention dieser monatlichen Zusammenkünfte war und ist bis heute, die Pflege der Kameradschaft und die Förderung der sozialen Kontakte unter den Kollegen.**



*Der ehemalige Kriminalbeamte Chefinspektor i.R. Alfred Reinwald, 80 Jahre jung*



*Die Stammtischrunde vom Februar 2015*

Gerade in unserer schnelllebigen Zeit, in der das Miteinander immer mehr an Bedeutung zu verlieren scheint, ist die Pflege der menschlichen Beziehungen viel Eifer aufgegriffenes Anliegen. In der Gemeinschaft kann sich der Mensch entfalten und in der Begegnung und im Austausch mit Mitmenschen verwirklichen. Im Jahre 1995 sind von den Organisatoren 120 Einladungen versendet worden und etwa 30 bis 35 Pensionisten nehmen an unseren monatlichen Treffen teil. Anfangs war

der Stammtisch in verschiedenen Leobener Gaststätten und im Jahre 2006 wurden wir als Gäste im IPA Lokal in Leoben-Donawitz freundlich aufgenommen. Hier können wir ungestört unsere Erinnerungen und Erlebnisse austauschen, der verstorbenen Kollegen gedenken und unseren Geburtstagsjubilaren für die weiteren Jahre Freude, Zuversicht und Gesundheit wünschen. An dieser Stelle sei auch dem IPA-Verbindungsstellenleiter Gerd Hornbacher und seiner Gattin Anita

für die Gastfreundschaft gedankt. Abschließend ergeht an alle Polizeipensionisten von Leoben, die unseren Stammtisch noch nicht kennengelernt haben, die herzliche Einladung, sich unsere Gemeinschaft einmal anzusehen!

Wir treffen uns immer am ersten Mittwoch im Monat ab 16 Uhr im IPA-Lokal in Leoben, Lorberaustraße 11, (Volksschule Donawitz, 2. Stock).

*Hermann Ploder*



## Nightrace auf der Planai

**43.000 Fans und starker Schneefall hielten die Einsatzkräfte beim diesjährigen Nightrace in Schladming am 27. Jänner auf Trab. Trotz einiger Vorfälle ist die Polizei in Schladming mit ihrem Einsatz zufrieden.**

Alle Hände voll zu tun hatten die Beamten beim Nightrace in Schladming: So sorgte unter anderem der Niederschlag in den Abendstunden laut Abteilungsinspektor Gerhard Pitzer von der Polizeiinspektion Schladming für zahlreiche Behinderungen. Rund 60 Beamte des Verkehrsdienstes waren im Einsatz und versuchten eine möglichst unkomplizierte und reibungslose An- und Abreise zu gewährleisten. Zur Entspannung der Verkehrssituation waren zudem zahlreiche Sonderzüge aus Linz, Wien, Salzburg und Graz sowie Shuttle-Busse im Raum Ennstal eingerichtet worden.

Für die Sicherheit der 43.000 Ski-begeisterten sorgten über 100 Beamte. Zwei Züge der Einsatzinheit sowie die Fahndungsgruppe, die Einsatzgruppe zur Bekämpfung der Straßenkriminalität, die Diensthundestaffel und die Alpinpolizei waren vor Ort.

Brisant war auch heuer wieder der Einsatz bei der „Weltcupmeile“. „Die Party ging hier bis in die frühen Morgenstunden. Es gab sehr viele Alkoholisiertere, einige mussten sogar ins Krankenhaus eingeliefert werden oder fielen durch besonders aggressives Verhalten auf“, erklärt Pitzer. Zu größeren Ausschreitungen kam es durch das engagierte Eingreifen der Polizei aber nicht.

Dennoch war es kein gänzlich ruhiger Abend: Es wurden neun Körperverletzungen, vier Sachbeschädigungen, sechs Diebstähle und zwei Einbruchsdiebstähle angezeigt. „Zusätzlich mussten wir für die Sicherheit der US-Botschafterin sorgen. Somit hatten wir viel zu tun aber im Großen und Ganzen verlief der Einsatz zu unserer Zufriedenheit“, resümiert Pitzer. mh



Rund 43.000 Fans verwandelten das Stadion auf der Planai in einen Hexenkessel



Trotzte dem Schnee und der Kälte: eine Gruppe der Einsatzinheit Steiermark



## WM-Fieber am Kreischberg

**Für rund 1.000 Spitzensportler aus 60 Nationen ging es bei der Freestyle- und Snowboardweltmeisterschaft am Kreischberg und im Lachtal um Medaillen. Die Polizei sorgte im Hintergrund für einen reibungslosen Ablauf des Großevents.**

Insgesamt 50.000 Besucher hat die Sportveranstaltung vom 15. bis 25. Jänner zum Kreischberg und ins Lachtal gelockt. 3.200 Zuschauer fanden sich alleine bei der Eröffnungsfeier am Kreischberg ein. Auch beim Finale am 25. Jänner 2015 feierten rund 3.000 Fans ausgelassen aber friedlich die Leistungen der Sportlerinnen und Sportler. Positive Bilanz zieht die Polizei, die mit bis zu 12 Beamten im Einsatz war aber nicht nur für den Finaltag.

„Die gesamte Veranstaltung ist zu unserer vollsten Zufriedenheit verlaufen. Nur wenige polizeiliche Interventionen waren notwendig. Sowohl der sicherheitsdienstliche, als auch der verkehrsdienstliche Einsatz konnten problemlos bewältigt werden“, erklärte Bezirkskommandant Oberstleutnant Martin Kargl. Entspannt war auch die Verkehrslage. „Es standen ausreichend Parkplätze für die Gäste zur Verfügung. Wir hätten sogar noch ein zusätzliches Kontingent gehabt“, sagte Bezirkskommandant-Stellvertreter Chefinspektor



Zufrieden mit der WM. Von links: Bezirksinspektor Richard Dullnigg (Leiter Alpinpolizei), Mag. Karl Fussi (Geschäftsführer der Murtal-Seilbahnen Betriebs GmbH), Oberstleutnant Martin Kargl (BPK Murau), Hello Haas (Projektleiter WM und ÖSV-Vertreter)

Karl Adlaßnig. Das gute Gelingen führt Bezirksinspektor Richard Dullnigg, Einsatzleiter der Alpinpolizei unter an-

derem auf die sehr gute Vorbereitung zurück: „Durch eben diese Vorarbeit mit den Organisatoren und den weiteren Einsatzorganisationen waren wir bestmöglich auf unsere Aufgaben bei diesem Event vorbereitet.“

Die Polizei war mit den Polizeisportlern Revierinspektorin Susanne Moll von der Polizeiinspektion Dornbirn und Revierinspektor Markus Schairer von der Polizeiinspektion Bludenz aber auch sportlich bei der Weltmeisterschaft vertreten. Beide traten in der Disziplin Boardercross an. Moll schied nach der Qualifikation am 15. Jänner 2015 leider aus. Schairer verletzte sich nach einer vielversprechenden Qualifikation auf Rang drei und konnte daher ebenfalls nicht am Finale teilnehmen. Grund zum Jubeln hatte hingegen Vertragsbedienstete Andrea Limbacher. Die Oberösterreicherin holte am 25. Jänner 2015 Gold im Skicross und sorgte damit für einen gelungenen Abschluss.



Daumen hoch für die WM gab es von Markus Schairer, Bezirksinspektor Manfred Dengg und Susanne Moll

mh





## Unfall im Dienstauto – was dann?

Die Kollision einer Polizeistreife mit einer Straßenbahn nach einer Verfolgungsfahrt quer durch Graz sorgte im Jänner für zahlreiche Schlagzeilen und wurde kontrovers diskutiert. Hier finden Sie Antworten auf in diesem Zusammenhang häufig gestellte Fragen.

### Wie geht es den verunfallten Kollegen jetzt?

„Uns geht es gut“, lassen der Lenker und sein Beifahrer – beide sind Mitarbeiter der PI Lendplatz – wissen. Sie wurden bei dem Unfall leicht verletzt und sind wieder zum Dienst angetre-

ten. Ebenso wie ihr Mitfahrer, der als Auszubildender in der Praxisphase ebenfalls involviert war. Er setzt seine Ausbildung wie gehabt fort.

### Wer entscheidet bei so einem Einsatz, ob eine Verfolgung aufgenommen wird oder nicht?

Die Entscheidung liegt bei den Beamten selbst. Bei einem Einsatz wie diesem ist das klare Ziel, dem Täter habhaft zu werden. „Um dieses Ziel zu erreichen, muss ich als Polizistin und als Polizist aber sicherstellen, mich im gesetzlichen Rahmen zu bewegen“, betont Generalmajor Manfred Komericky, stellvertretender Landespolizeidirektor und Leiter des Geschäftsbereiches A (Einsatz und Strategie). Ob eine Verfolgung aufgenommen wird müssen die Beamtinnen und Beamten binnen Sekunden selbst entscheiden. Es müssen immer die Verhältnismäßigkeit des Einsatzes und mögliche Risiken abgewogen werden.

### Werden Polizisten auf derartige Einsätze vorbereitet?

Zumindest viermal im Jahr müssen alle Exekutivbediensteten ein Einsatztraining absolvieren. Verfolgungsfahrten im Konkreten werden hier aber nicht trainiert. Die Landespolizeidi-



Manfred Komericky



Jürgen Reich





reaktion bietet jedoch ein Fahrsicherheitstraining an. Dieses ist bereits Bestandteil der Grundausbildung und ist anschließend im Intervall von fünf Jahren für alle Kolleginnen und Kollegen im Außendienst verpflichtend. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen lernen, mit dem Auto auch bei hohen Geschwindigkeiten adäquat zu reagieren. „Letztlich geht es uns auch um Bewusstseinsbildung. Wir wollen physikalische Grenzen aufzeigen. Verfolgungen im Speziellen werden hier nicht simuliert“, erklärt Revierinspektor Jürgen Reich, Koordinator der Fahrsicherheitstrainings.



Josef Reich



Jörg Winter

### Was passiert nach einem Unfall, an dem ein Dienst-Kfz beteiligt war, grundsätzlich?

Jeder Verkehrsunfall mit und jede Sachbeschädigung an einem Dienst-

auto ist von einer Polizeidienststelle aufzunehmen. Der Schaden wird von der Logistikabteilung bearbeitet: „Wir klären die Schadenshöhe und die Porsche-Bank verständigt bei Eigenverschulden einen Gutachter. Das Auto kommt in die Vertragswerkstätte und wird nach der Reparatur wieder in den Fuhrpark übernommen“, erklärt Oberst Ing. Josef Reich, Leiter der Logistikabteilung. Anschließend wird von der Personalabteilung überprüft, ob ein Mitverschulden seitens Polizeibediensteter am Unfall vorliegt, sprich Fahrlässigkeit im Spiel war. Nur wenn Fahrlässigkeit vorliegt und der Schaden mehr als 700 Euro beträgt, geht der Fall laut dem Leiter der Personalabteilung Oberst Jörg Winter weiter an das Innenministerium. Dort wird unter Miteinbeziehung des Zentralausschusses individuell über die Höhe der Summe, für die der Lenker oder die Lenkerin aufkommen muss, entschieden. Danach gibt es eine Vorschreibung, die zu zahlen ist. Bei einer so genannten „entschuldbaren Fehlleistung“ gibt es keine Vorschreibung.

### Inwieweit decken Versicherungen den Schaden ab?

Für einen geringen monatlichen Beitrag kann jede Beamtin und jeder Beamte freiwillig eine sogenannte Organhaftpflichtversicherung abschließen, welche bei einem Verkehrsunfall mit einem Dienst-Kfz für die Kosten aufkommt. Die Pakete der einzelnen Versicherungen und deren Leistungen sind aber unterschiedlich, daher kann gerade diese Frage nicht pauschal beantwortet werden. Mitglieder der Gewerkschaft, die keine Versicherung abgeschlossen haben, durch ihre Mitgliedschaft aber über einen Rechtsschutz verfügen, bekommen eventuell einen Teil der Kosten ersetzt.

### Gibt es einen Unterschied zu einem Unfall, an dem nur Privatfahrzeuge beteiligt sind?

„Grundsätzlich gesehen unterscheidet sich ein Unfall mit einem Dienstfahrzeug rechtlich nicht von einem gewöhnlichen“, sagt Hofrat Mag. Klaus Kelz, Leiter des Rechtsbüros. Jeder Verkehrsunfall, der nicht nur eine Eigen-



Klaus Kelz

verletzung zur Folge hat, stellt nach § 88 des StGB eine fahrlässige Körperverletzung dar. Der strafrechtliche Aspekt wird von der Staatsanwaltschaft beurteilt. Im Unterschied zu Verkehrsunfällen mit Privatfahrzeugen sind Schadensersatzansprüche von Personen, die in ihrem Vermögen geschädigt oder am Körper verletzt worden sind, durch Erhebung eines Ersatzanspruches nach dem Amtshaftungsgesetz geltend zu machen. In einem solchen Fall haftet bei einem tatsächlich schuldhaften und rechtswidrigen Verhalten eines Polizeibeamten die Republik Österreich. Mit disziplinarischen Maßnahmen ist nur bei grober Fahrlässigkeit zu rechnen.

### Wie ist der Stand der Dinge bei der Nachbetrachtung des Unfalls vom 26. Jänner?

Zurzeit ist man nach wie vor im Stadium der Unfallerhebung. „Für die Beurteilung im Nachhinein ist – im Gegensatz zur Entscheidungsfindung im Einsatzfall – der Zeitfaktor nicht entscheidend, hier geht es um die Qualität der Aufarbeitung“, sagt Generalmajor Manfred Komericky. „Wir müssen umfassend evaluieren – zum einen, weil uns die Rechtsstaatlichkeit schlichtweg dazu verpflichtet und zum anderen, weil es darum geht, aus dem Vorfall Lehren zu ziehen. Gegebenenfalls werden wir entsprechend, zum Beispiel in der Ausbildung, nachbessern. Wir sind eine lernende Organisation und handeln auch danach.“

# Verbrecherjagd mit stummen Zeugen

**Es gibt keinen Tatort ohne Spuren. Die Arbeit der Kriminaltechniker der kriminalpolizeilichen Untersuchungsstelle (KPU) beim Landeskriminalamt Steiermark ist es, Gegenstände außer daktyloskopischen und menschlichen DNA-Spuren, die an den Tatorten gefunden werden, zum Sprechen zu bringen.**

Egal ob Einbruch, Raub, Erpressung, Mord oder ein Verkehrsunfall mit Fahrerflucht, nach der Sachverhaltsaufnahme beginnt die Arbeit der Kriminaltechniker. Ein winziger Plastikteil oder ein Lacksplitter kann zu Marke und Type eines Fluchtfahrzeuges führen. Aber auch Faserreste von der Kleidung, Abrieb- oder DNA-Spuren des mutmaßlichen Täters sind stumme Zeugen. Sie erfordern ein akribisches Arbeiten der Kriminaltechniker, um Erfolg zu haben. Untersuchungen, die von der Untersuchungsstelle nicht durchgeführt werden können, werden von der übergeordneten Dienststelle dem .BK 6.2 – kriminaltechnische Zentralstelle - beim BM.I für die entspre-

chende Untersuchung bzw. Auswertung übermittelt.

## Berufsalltag

Sorgfalt und umfangreiche Kenntnisse sind gefragt. Zudem sind für einen Kriminaltechniker eine umfangreiche Ausbildung, Schulungen, Engagement, eine gute Berufserfahrung und eine fundierte fachsprachliche Ausbildung erforderlich. Diese ist notwendig, um die komplexen Zusammenhänge sowohl den Berufs- und Laienrichtern, wie auch Vertretern der Verteidigung vor Gericht nachvollziehbar zu erläutern. Tatwerkzeuge sind Beweismittel, die der Beurteilung einer Straftat dienen. So kann ein Freispruch oder eine

Verurteilung buchstäblich an einem Faden hängen.

Kriminaltechniker im internationalen Umfeld können unglaublich rasch Tatwerkzeuge zuordnen und in Sekundenschnelle Vergleichsmessungen und Auswertungen durchführen. Diese verfügen aber über Hightech-Geräte und große Mitarbeiterteams, Ressourcen, die unseren steirischen Spezialisten mitunter fehlen. *ulm*

## Leiter der KPU

Chefinspektor Johann Süßmaier, Leiter der Kriminalpolizeilichen Untersuchungsstelle und Waffenexperte, verschlug es vor 22 Jahren durch Zufall zur Abteilung. „Als gelernter Verkäufer für Schusswaffen verfügte ich bereits über ein umfangreiches Grund- und Fachwissen. Daher war diese Art von Arbeit für mich kein Neuland und nach einer kurzen Probeverwendung in der KPU war für mich alles klar. Selbst der vorsichtigste Täter hinterlässt seine Spuren am Tatort. Die Aus- und Bewertung der gesicherten Spuren und Gegenstände der Kriminaltechniker müssen so professionell sein, dass sie jederzeit auch der Überprüfung von unabhängigen Gutachtern standhalten. Sachbeweise sind unbestechlich, da sie eine eindeutige Sprache sprechen.“



Johann Süßmaier

Er und sein 16-köpfiges Team, 14 Männer und drei Frauen, kommen aus unterschiedlichen Berufen. Sie sind für die Analyse von Schuh-, Reifen- und Werkzeugspuren, für die Bestimmung von Suchtgiften oder die Fotogrammetrie zur Tatort- oder Unfallsdokumentation zuständig. Auch die Überprüfung von Dokumenten auf deren Echtheit ist in den letzten Monaten durch die Zunahme der Flüchtlinge enorm angestiegen. Das bestens eingespielte Team der KPU bearbeitet pro Jahr rund 1000 Akte, wofür pro Akt oft mehrere Spuren untersucht werden und aufwendige Einzeluntersuchungen durchzuführen sind.



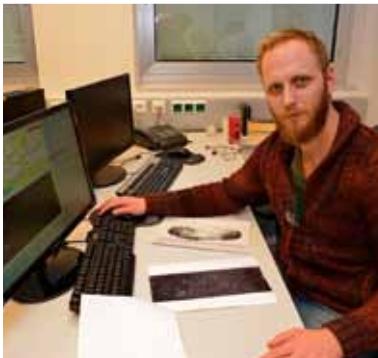
Josef Bauer und Markus Stiendl





### Christoph Kahr und Alfred Pucher

Die Auswertung von Schuhspuren klingt für den Laien einfach, ist es aber nicht. Gibt es doch von den Billigprodukten Chargen in tausendfacher Ausfertigung. „Ein Foto von einem Schuhabdruck vom Tatort ist nur ein Hinweis, wo sich ein Tatverdächtiger aufgehalten hat. Erst die vergleichende Untersuchung des Originalschuhs vom Tatverdächtigen und vom Abdruck vom Tatort ergibt einen stichhaltigen Beweis. Danach ergibt die Auswertung der individuellen Merkmale des Trägerschuhs oder der Abdruck am Tatort eine eindeutige Zuordnung“, so der Schuhspurexperte Christoph Kahr. Für den Experten ist daher wichtig, dass Schuhe von Tatverdächtigen bei deren Festnahme immer sofort sichergestellt werden.



Christoph Kahr

### Jürgen Cecon

Eine sintflutartige Zunahme gibt es auch bei gefälschten Dokumenten. Besonders oft betrifft das Führerscheine, Personalausweise und Reisepässe. Jürgen Cecon hat sich auf die Auswertung von gefälschten Dokumenten spezialisiert. „Im vergangenen Jahr habe ich rund 1000 Fälle bearbeitet. Tendenz steigend. Die Fälschungen werden immer professioneller. Hier ist der internationale Austausch besonders wichtig, vor allem wenn neue Dokumente produziert werden. Um eine exakte Bestimmung vornehmen zu können, benötige ich natürlich ein Originaldokument.“



Jürgen Cecon

### Franz Pauger und Karlheinz Pötzl

Pauger und Pötzl sind hauptsächlich mit der Untersuchung von suchtmittelverdächtigen Substanzen und Gegenständen beschäftigt. Bei der Sicherstellung von Indoor-Anlagen oder sonstigen größeren SG-Laboren stehen sie den Beamten vor Ort mit Rat und Tat zur Seite. Im Labor werden die sichergestellten Gegenstände und Mittel dahingehend analysiert, ob diese dem SMG unterliegende Substanzen enthalten. Für eine quantitative Analyse unbekannter Substanzen wird das Untersuchungsmaterial für eine Laboruntersuchung im .BK 6.2 vorbereitet und an diese Untersuchungsstelle weitergeleitet.



Franz Pauger

# Ein Pass für das Fahrrad

Für den Fall eines Fahrraddiebstahls bietet die Polizei einen kostenlosen Fahrradpass an. Dieser erleichtert die Fahndung und erhöht die Chance, das Fahrrad wiederzuerlangen.

Die Erfahrungen der Polizei zeigen, dass Geschädigte ihr entwendetes Fahrrad bei der Anzeigenerstattung kaum beschreiben können. Für die Fahndung und eine Zuordnung sind jedoch detaillierte Angaben zum gestohlenen Objekt nützlich und notwendig. Hier schafft der Fahrradpass Abhilfe: Er bietet Platz für alle wichtigen Informationen von der Rahmennummer über Marke bis zur Reifengröße. Damit hat man im Fall eines Diebstahles alle wichtigen Daten immer griffbereit und bessere Chancen, das Fahrrad wieder zurückzubekommen.

Der Fahrradpass steht auf der Homepage des Bundesministeriums für Inneres ([www.bmi.gv.at](http://www.bmi.gv.at)) zum Download bereit oder ist auf jeder Polizeidienststelle erhältlich.



Die Daten des Fahrrades werden in den Pass eingetragen

Foto: LPD Salzburg/Michael Korber

## Fahrraddiebstahl vorbeugen

Schon einfache Vorsichtsmaßnahmen tragen dazu bei, das Risiko von Fahrraddiebstählen erheblich zu mindern. Denn längst nicht jeder Diebstahl ist professionell geführt: In vielen Fällen ist das Fahrrad nur schlecht oder gar nicht gesichert. Das machen sich auch Gelegenheitsdiebe oder Personen, die das Fahrrad „ausleihen“ und anderswo abstellen, zunutze.

### Tipps zur Sicherung des Fahrrades und Zubehörs:

- Fahrräder nach Möglichkeit immer in absperrebaren Räumen (Fahrradraum) abstellen
- Im Freien das Fahrrad an stark frequentierten Plätzen und bei Dunkelheit an hell erleuchteten Plätzen gesichert abstellen
- Fahrräder nicht immer am selben Ort abstellen
- Im öffentlichen Raum Fahrräder an fest verankerten Abstellanlagen sichern
- Rahmen, Vorder- und Hinterrad nach Möglichkeit im Gesamten sichern
- Hochwertige Bügel-, falt- oder Kabelschlösser verwenden. Fahrradschlösser, die mit einem Schlüssel abgesperrt werden, sind sicherer als Nummernschlossvarianten.
- Abnehmbare Komponenten wie Fahrradcomputer oder E-Bike-Akkus mitnehmen





Mit der zunehmenden Nutzung von Smartphones und Tablets steigt auch die Zahl der Anbieter von Applikationen (Apps) für mobile Geräte. Laut Einschätzung des Marktforschungsinstituts Gartner wurden 2013 weltweit mehr als 102 Milliarden Apps aus offiziellen App-Stores heruntergeladen. Immer mehr Menschen greifen über mobile Geräte auf das Internet zu. Mobile Geräte, die ständig eingeschaltet sind, werden zunehmend zu Angriffszielen für Kriminelle. Während bei der Benützung von PCs mittlerweile ein Sicherheitsbewusstsein für Schutzmaßnahmen (Virenschutz, Firewall u. a.) gegeben ist, lässt dieses bei mobilen Geräten noch auf sich warten. Der Verlust oder Diebstahl eines Smartphones kann weitreichende Folgen haben, wenn die darauf gespeicherten Daten ausgelesen und verwertet werden können.

### Infektion durch Schadsoftware

Angriffe auf mobile Geräte erfolgen häufig durch Schadsoftware. Diese muss nicht immer als Schadprogramm erkennbar sein. Eine Applikation aus einer vertrauenswürdigen Quelle (z. B. Google-Play) kann genauso zu einem Datenverlust oder Datendiebstahl führen. Apps sind unabhängig von Betriebssystem und Hersteller kritisch zu betrachten, da sie an den Hersteller Nutzerinformationen übermitteln. Speziell bei Android-Apps besteht die Gefahr einer Infektion durch Schadsoftware, da nur unzureichende Kontrollmechanismen zu ihrer Überprüfung eingesetzt werden. Dazu zählt unter anderem die Überprüfung einer App, bevor diese im jeweiligen App-Store zur Verfügung gestellt wird. Entgegen anderer Plattformen erfolgt unter Google Play keine wirkungsvolle Überprüfung auf die Bösartigkeit von Anwendungen. Eine harmlos wirkende Spiele-App kann kostenpflichtige Anrufe oder SMS an Premium-Dienste versenden. Eine Phishing-App, die als Sicherheitszertifikat getarnt ist, kann eingehende SMS auf mTANs prüfen und sie unbemerkt an Unbefugte weiterleiten. Werden der App zusätzlich Berechtigungen zum Nachladen von Programmteilen und zum selbstständigen Aufbau einer Internetverbindung

## Der Spion in der Tasche

**Apps ermöglichen einen schnellen Zugriff auf Anwendungen auf mobilen Geräten. Doch viele Apps enthalten Schadcodes, die Zugriff auf Geräte und Manipulation von Daten ermöglichen.**

erteilt, kann die Anwendung automatisiert Programm-Updates durchführen und Programm-Codes nachladen.

### Berechtigungen für Apps

Viele Apps verlangen unverhältnismäßig mehr Rechte, als für deren Funktionalität notwendig wäre. Ein Beispiel ist die Taschenlampen-App für Android, die über 1,2 Millionen Mal von Google-Play heruntergeladen worden ist. Wenn man dieser App die entsprechenden Rechte gewährt, kann sie den Standort des Gerätes bestimmen, auf gespeicherte Daten zugreifen, Bilder und Videos aufnehmen und die Anrufer-ID sowie die Nummer des verbundenen Gespräches ermitteln. Vor der Installation einer App aus Google-Play wird dem Benutzer eine Liste mit Berechtigungen angezeigt, bevor mit dem Button „Installieren“ bestätigt wird. Sollte nicht klar sein, warum eine Anwendung – beispielsweise eine Spiele-App – auf persönliche Informationen und den Standort zugreifen will, sollte sie nicht heruntergeladen werden. Auf dem Smartphone lassen sich die Berechtigungen bereits installierter Apps unter den Einstellungen aufrufen und ändern. Entweder unter „Einstellungen“ und „Apps“ oder „Anwendungsmanager“ und „App-Name“.

### Aufforderung per SMS

Nicht nur in den offiziellen App-Stores lauert die Gefahr von Schadprogrammen. Oft erfolgt die Aufforderung zur Installation einer angeblichen Sicherheits-App per SMS. Der Nutzer wird per Link zu einem Server im Internet geleitet, wo die bösartige Anwendung hinterlegt ist. Sobald die Anwendung installiert wird, ergeben sich viele Einsatzmöglichkeiten für den Angreifer. Damit die Malware vorerst unerkannt bleibt, erfolgt das Nachladen von bösartigen Programmcodes erst zu einem späteren Zeitpunkt. Die Anwendung

erkennt anhand der Gerätesensoren den besten Zeitpunkt, um aktiv zu werden, also beispielsweise zur Nachtzeit. Für das Schadprogramm und den Angreifer ergibt sich der Vorteil, dass die Geräteleistung voll zur Verfügung steht, während der Eigentümer schläft.

### Gefahr Phishing

Die steigende Nutzung von Bankgeschäften (Mobile-Banking) mittels Smartphones und die Einführung neuer Sicherheitsvorkehrungen sowie geänderte TAN-Verfahren ließen nicht lange auf neue Formen von Phishing-Attacken warten. Eine aktuelle Variante einer „Sicherheits-App“ für Android-Systeme, die für Phishing-Angriffe verwendet wird, erkennt anhand der Geräte- und Benutzerdaten den Länder-Standort und verwendet das passende Logo einer Bank des jeweiligen Landes. Da sie bei der Installation umfangreiche Zugriffsrechte auf verschiedene Telefonfunktionen fordert, sollten Anwender misstrauisch werden. Die App zielt nicht nur auf das Auslesen von SMS und von mobilen TANs ab, sie ermöglicht einem Angreifer auch das Abhören der Smartphone-

*Bitte blättern Sie um!*



**Apps für mobile Geräte sollte man nur aus sicheren Quellen beziehen**

*Foto: Bernhard Elbe*

Umgebung. Sobald eine derartige Anwendung auf dem Gerät ausgeführt wird, befindet sich das Gerät mehr oder weniger „in fremder Hand“.

### Passwort-Verlust

Viele Smartphone-Besitzer nutzen ohne entsprechende Sicherheitsvorkehrungen frei zugängliche WLAN-Netzwerke und Hotspots, ohne sich Gedanken zu machen, wer eigentlich diesen Zugang zur Verfügung stellt oder im Netzwerk mitlesen kann. Allzu leicht lassen sich dabei Zugangsdaten für soziale Netzwerke, E-Mail-Konten und andere Anwendungen auslesen. Kritisch wird es dann, wenn ein einzi-

ges Passwort für alle Benutzerkonten und Online-Accounts verwendet wird. Derart erworbene Zugangsdaten werden in Internet-Foren gehandelt. „Datenhändler“ verkaufen oft nur noch die Rohdaten, also den gesamten aufgezeichneten Datenverkehr, wobei die „Abnehmer“ selbst nach verwertbaren Daten wie Zugangsdaten suchen müssen. Eine Folge davon sind beispielsweise Bettelbriefe: Internetbetrüger melden sich mit den erworbenen Zugangsdaten unter einem fremden Facebook-Konto an und schicken den

dort gespeicherten Kontakten eine Nachricht, indem eine fingierte Notlage vorgetäuscht und um Zusendung von Geld ersucht wird. Den Betroffenen und Opfern ist dabei nicht bewusst, dass die Zugangsdaten schon während eines Auslands-Aufenthalts durch Nutzung eines ungesicherten WLAN-Zugangs im Restaurant oder im Hotel ausgelesen wurden. Gelangen auch die Zugangsdaten des Kontos, mit dem das Smartphone verknüpft ist, in falsche Hände, kann auf das Gerät via Internet zugegriffen werden. *Horst Reisner*

### Sicherheitstipps für Smartphones

- Vorsicht bei der Nutzung öffentlicher WLAN-Hotspots.
- Smartphone nie unbeaufsichtigt lassen oder fremden Personen anvertrauen.
- Anti-Viren-Programme (Virens Scanner) für Smartphones nutzen.
- Betriebssystem und Anwendungen regelmäßig updaten.
- Nur Apps aus sicheren Quellen beziehen.
- Werden für die Installation von Apps mehr Berechtigungen eingefordert, als für deren Funktion erforderlich ist, sollte diese Anwendung nicht heruntergeladen werden.
- Nicht benötigte Zusatzdienste (WLAN, GPS, Bluetooth) deaktivieren.
- Vorsicht bei E-Mails oder SMS, die dem Anschein nach von einer Bank oder von Online-Zahlungsdiensten stammen und zum Download einer Datei auffordern bzw. die Installation von Security-Anwendungen (z. B. „Sicherheitszertifikat“) anregen. Dahinter stecken oftmals Schadprogramme, die unbemerkt Zugangsdaten und mTANs für Online-Banking ausspionieren.



Den vollständigen Artikel sowie weiteres zum Thema Cyber-Sicherheit lesen Sie in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Öffentliche Sicherheit“, zu bestellen unter Tel. 0 22 46/46 34 bzw. gratis abzurufen im Internet unter [www.bmi.gv.at/cms/bmi\\_oeffentlichesicherheit](http://www.bmi.gv.at/cms/bmi_oeffentlichesicherheit)





## Foto- und Filmaufnahmen von der Fahrbahn aus

Im gegenständlichen Fall bekämpfte der Beschwerdeführer die Verhängung von zwei Geldstrafen, weil er von der Fahrbahn aus Filmaufnahmen des ankommenden Verkehrs angefertigt hat, ohne hierfür über eine entsprechende Genehmigung zu verfügen. Dazu stellt das LVwG OÖ fest, dass Fußgänger zur Anfertigung von Film- oder Fotoaufnahmen keiner Bewilligung iSd § 82 Abs 1 StVO bedürfen. Dient das Verlassen des Gehsteiges nicht dazu, um im Bereich einer Kreuzung die gegenüberliegende Straßenseite zu erreichen, sondern vielmehr dem Zweck, sich dadurch zur Anfertigung von Filmaufnahmen besser positionieren zu können, ist dadurch die Strafbarkeit eines Fußgängers

*iSd § 76 Abs 1 StVO gegeben. OÖ,  
21.10.2014, LVwG-600206*

## Abgelaufene Begutachtung

Gemäß § 103 Abs 1 Z 1 KFG hat der Zulassungsbesitzer dafür zu sorgen, dass das Fahrzeug (der Kraftwagen mit Anhänger) und seine Beladung den Vorschriften dieses Bundesgesetzes und der auf Grund dieses Bundesgesetzes erlassenen Verordnungen entspricht. Die Verwaltungsübertretung wegen eines Verstoßes gegen § 36 lit e KFG (Ablauf der Begutachtungsplakette des § 57a KFG) wird dann begangen, wenn auf einer Straße mit öffentlichem Verkehr ein Kraftfahrzeug verwendet wird, an dem keine den Vorschriften entsprechende Begutachtungsplakette angebracht ist, wobei unter dem „Verwenden“ eines Kraftfahrzeuges auch das Parken auf einer Straße mit öffentlichem Verkehr zu verstehen ist.

*Wien, VGW-031/049/29276/2014*

## Verbandszeug, Warndreieck, Warnkleidung

Wer im Zuge einer Verkehrskontrolle eine Warnweste nicht vorweisen kann, jedoch zuhause feststellen kann, dass sich die Warnweste ohnehin in einem Fach in seinem Kraftfahrzeug befunden hat, welches geschlossen war und von ihm nicht als Lagerort in Erwägung gezogen wurde, macht sich nicht gemäß § 102 Abs 10 KFG iVm § 134 Abs 1 KFG verwaltungsstrafrechtlich verantwortlich. Gemäß dem verbum legale „mitzuführen“ im § 102 Abs 10 KFG ist der Lenker eines KFZ verpflichtet, zur Wundversorgung geeignetes und in einem widerstandsfähigen Behälter staubdicht verpacktes und gegen Verschmutzung geschütztes Verbandzeug, eine geeignete Warneinrichtung und eine geeignete entsprechende Warnkleidung auf der Fahrt im KFZ bereitzuhalten. Eine Pflicht, diese Gegenstände auf Verlangen vorzuweisen, kommt aus dem Wortlaut des § 102 Abs 10 KFG nicht hervor. Laut Judikatur des VwGH bietet § 102 Abs 10 KFG auch keine Handhabe, den Lenker wegen des „Nichtvorweisens“ dieser Gegenstände zu bestrafen

*(VwGH 19.10.2004, 2004/02/0214).  
K 11.06.2014, KLVwG-1055/4/2014*

## Technischer Zustand

Trotz durchgeführter jährlicher Begutachtung darf sich der Kraftfahrzeuglenker und auch der Zulassungsbesitzer nicht grundsätzlich darauf verlassen, dass das Kraftfahrzeug jedenfalls den technischen Anforderungen des Kraftfahrzeuggesetzes entspricht und hat auch selbst zu kontrollieren, ob die entsprechenden Voraussetzungen noch gegeben sind. Ansonsten wäre eine Bestimmung wie die des § 102 Abs 1 KFG sinnbefreit. Dies betrifft insbesondere Verschleißteile des Kraftfahrzeuges.

*NÖ 04.12.2014, LVwG-BN-13-1300*



# Die Landespolizeidirektion gratuliert

## Zum 101sten

RevInsp i.R. Adolf Diehold, Gratwein

## Zum 100sten

GrInsp i.R. Josef Wippel, Bruck/Mur

## Zum 95sten

BezInsp i.R. Friedrich Steiner, Kindberg

## Zum 94sten

GrInsp i.R. Franz Raffalt, Altenmarkt

BezInsp i.R. Johann Steyrer, Gleisdorf

## Zum 93sten

BezInsp i.R. Rudolf Bauregger, Ramsau

BezInsp i.R. Franz Brandl, Leoben

BezInsp i.R. Johann Fuchs, Kainbach

GrInsp i.R. Johann Feichter, Graz

BezInsp i.R. Josef Raser, Hartberg

## Zum 92sten

BezInsp i.R. Alois Hammer, Gleisdorf

RayInsp i.R. Josef Thormann, Hitzendorf

AbtInsp i.R. Eduard Lechner, Unterpremstätten

## Zum 91sten

BezInsp i.R. Franz Prattes, Graz

BezInsp i.R. Josef Gallaun, Mixnitz

## Zum 90sten

HR Dr. i.R. Friedrich Jäger, Graz

GrInsp i.R. Karl Gutmann, Kaindorf

BezInsp i.R. Franz Hemmer, Graz

AbtInsp i.R. Robert Ferk, Voitsberg

AbtInsp i.R. Kurt Simon, Graz

## Zum 89sten

BezInsp i.R. Albin Hasewend, Gaishorn

GrInsp i.R. Franz Pözlner, Bad Gams

AbtInsp i.R. Johann Haas, Bruck/Mur

AbtInsp i.R. Otto Lückl, Graz

## Zum 88sten

BezInsp i.R. Josef Hasewend, Langewang

BezInsp i.R. Gustav Gallaun, St. Anna am Aigen

BezInsp i.R. Josef, Kulmer Pinggau

GrInsp i.R. Josef Gollmann, Burgau

GrInsp i.R. Josef Kelz, Raaba

## Zum 87sten

AbtInsp i.R. Franz Trippl, Graz

BezInsp i.R. Johann Gaber, Allerheiligen

BezInsp i.R. Hermann Hausberger, Zeltweg

## Zum 86sten

BezInsp i.R. Karl Dampfhofer, Graz

AbtInsp i.R. Franz Weihrich, Kirchbach

## Zum 85sten

AbtInsp i.R. Johann Schmölzer, Graz

BezInsp i.R. Alois Schindler, Graz

BezInsp i.R. Erich Vollman, Graz

BezInsp i.R. Johann Radl, Wartberg

BezInsp i.R. Anton Lienhart, Unterlamm

GrInsp i.R. Hubert Tüchi, Leibnitz

## Zum 80sten

BezInsp i.R. Heribert Litscher, Leoben

AbtInsp i.R. Peter Moser, Graz

AbtInsp i.R. Josef Reinprecht, Graz

GrInsp i.R. Franz Sonnleitner, Graz

ChefInsp i.R. Alfred Reinwald, Leoben

## Zum 75sten

AbtInsp i.R. Johann Theisl, Gratwein

RevInsp i.R. Ernst Pratl, Leoben

AbtInsp i.R. Rudolf Stecher, Wörschach

Obstlt i.R. Meinhard Novak, Althofen

GrInsp i.R. Otmar Walkner, Kammern

OberInsp i.R. Hans Günther Huber, Graz

KontrInsp i.R. Franz Herbst, Graz

GrInsp i.R. Horst Fetz, Puch

GrInsp i.R. Albin Dimnik, Gleisdorf

GrInsp i.R. Volker Liebhart, Laßnitzhöhe

ChefInsp i.R. Otto Salzng, Graz

HR Dr. Guido Kollaritsch, Graz

ChefInsp i.R. Markus Treichler, Graz

ChefInsp i.R. Erich Heitzer, Judenburg

GrInsp i.R. Werner Acham, Voitsberg

GrInsp i.R. Klaus Plöschberger, Pöls

AbtInsp i.R. Ewald Plöschberger, Maria Wörth

## Zum 70sten

GrInsp i.R. Franz Buchgraber, Ratten

GrInsp i.R. Werner Illemaun, Weiz

OberInsp i.R. Reinhold Holzer, Leoben

AbtInsp i.R. Hermann Köppl, St. Michael

GrInsp i.R. Dietmar Sinnitsch, Ilz

KontrInsp i.R. Siegfried Schröcker, Fohnsdorf

ChefInsp i.R. Peter Tripp, Graz

GrInsp i.R. Manfred Lohnegger, Mantscha

AbtInsp i.R. Franz Kodada, St. Anna am Aigen

BezInsp i.R. Werner Hartner, Leibnitz

GrInsp i.R. Ferdinand Sühser, Hönigsberg

GrInsp i.R. Martin Sprung, Murau

GrInsp i.R. Johann Pelzmann, Vasoldsberg

GrInsp i.R. Hans-Dieter Pichler, Lieboch

GrInsp i.R. Egon Pichleritsch, Judenburg

GrInsp i.R. Heinz Hebenstreit, Unterpremstätten





Der frischgebackene „Master of Arts“,  
Amtsdirektor Maximilian Ulrich

## Erfolgreich zum „Masterupgrade“

**„Es ist des Lernens nie ein Ende“, sagte einst der deutsche Komponist Robert Schumann. In diesem Sinne, stellte sich Amtsdirektor Maximilian Ulrich vom Büro L1, Öffentlichkeitsarbeit und interner Betrieb einer neuen Herausforderung: Er absolvierte erfolgreich den Medienlehrgang der Karl-Franzens-Universität**

Dieser Lehrgang ist in zwei Teilabschnitte gegliedert und berufsbegleitend organisiert. Im viersemestrigen ersten Abschnitt werden allgemeines sowie erstes fachspezifisches Wissen und Kompetenzen im Medienbereich vermittelt. Der zweite Abschnitt umfasst das Mastermodul. Inhaltliche Schwerpunkte sind unter anderem Medienrecht, Medienpolitik aber auch Betriebswirtschaft. „Mit diesem Studium habe ich mein bestehendes Wissen erweitert, denn man lernt

bekanntlich nie aus“, sagt der frischgebackene Master of Arts. Ergänzt wird das Studium durch eine praktische Arbeit. Seine Masterarbeit trägt den Titel „Polizei und Medien in der Steiermark. Unterschiede zwischen Informationsanspruch und Presseberichterstattung“. Sie beschäftigt sich mit den Schwierigkeiten zwischen dem was Journalisten haben wollen und dem, was die Öffentlichkeitsarbeit aufgrund der gesetzlichen Lage übermitteln kann bzw. übermitteln darf. mh



## Die Kolleginnen und Kollegen der Landespolizeidirektion Steiermark trauern um Beamte des Aktivstandes.



### Erich Kerschbaumer

\* 22.1.1961 † 8.12.2014

**K**ontrollinspektor Kerschbaumer, Kommandant der Polizeiinspektion Neumarkt in Steiermark, hat am 8. Dezember 2014 den Kampf gegen eine schwere Krankheit verloren.

Er trat 1982 in den Dienst der Österreichischen Bundesgendarmerie ein und absolvierte die Grundausbildung bei der Schulabteilung des damaligen Landesgendarmeriekommandos für Steiermark. Nach dem Grundausbildungslehrgang wurde Erich Kerschbaumer zum Gendarmerieposten St. Marein im Mürztal als Mitarbeiter versetzt. Bereits 1984 wechselte er zum Gendarmerieposten Neumarkt in Steiermark und wurde auf dieser Dienststelle nach Absolvierung der Grundausbildung für dienstführende Beamte 1990 als Sachbearbeiter eingeteilt. Mit 1.7.2001 übernahm Erich Kerschbau-

mer die Funktion des stellvertretenden Dienststellenleiters auf dem Gendarmerieposten Scheifling. Im Jahre 2003 wechselte er wieder zurück zum Gendarmerieposten Neumarkt und übernahm dort diese Funktion. Am 1.3.2007 wurde Kontrollinspektor Kerschbaumer mit der Führung seiner Dienststelle betraut und übte diese Funktion bis zu seinem Ableben aus.

Erich Kerschbaumer wurde am 12. Dezember 2014 unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Kollegenschaft in der Pfarrkirche St. Stefan verabschiedet und am Ortsfriedhof zu Grabe getragen. Er hinterlässt neben seiner Mutter und seinen Geschwistern seine Gattin, zwei erwachsene Söhne, eine erwachsene Tochter und eine Enkeltochter.

WACHRUUF





## August Maitz

\* 3.7.1962 † 14.2.2015

Gruppeninspektor August Maitz, eingeteilter Beamter der Polizeiinspektion Bad Radkersburg, hat den Kampf gegen eine heimtückische Krankheit verloren und ist am 14. Feber 2015 verstorben.

August „Gustl“ Maitz trat 1985 in den Dienst der Österreichischen Bundesgendarmerie ein und absolvierte die Grundausbildung bei der Schulabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark. Nach der Dienstprüfung wurde August Maitz beim Gendarmerieposten Trofaiach eingeteilt, wo er bis 1987 Dienst verrichtete. Es folgte eine kurze Zeit auf dem damaligen Gendarmerieposten Deutsch Goritz, ehe er 1988 schließlich zum Gendarmerieposten Bad Radkersburg versetzt wurde. Er war lange Jahre als Motorradfahrer im Bezirksverkehrsdienst tätig und zeigte dabei besonderes Fingerspitzengefühl. Sein besonde-

res Gespür für das Wesentliche führte dazu, dass Gruppeninspektor Maitz als Betreuungsbeamter für junge Kolleginnen und Kollegen, die ihren Dienst frisch aus der Grundausbildung angetreten hatten, eingeteilt wurde. Zahlreichen Bediensteten stand er mit Rat und Tat zur Seite und lehrte sie den richtigen Umgang mit der Bevölkerung und den Wert von Kameradschaft. Seine Kontakte zur Bevölkerung prädestinierten August Maitz für die Tätigkeit als so genannter „Dorfpolizist“. Nur positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung bestätigten dies.

Gruppeninspektor August Maitz wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung sowie der Kollegenschaft am 20. Feber 2015 in der Pfarrkirche Klöch verabschiedet. Er hinterlässt seine Gattin und eine minderjährige Tochter.



WACHRUF

**Die Landespolizeidirektion wird den Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren**



**Josef Knoller, GrInsp i.R.**, zuletzt GP Schwanberg, whft gew. 8551 Wies, Unterer Markt 4, verstorben am 19.11.2014.

**Reinhold Frühauf, Bgdr i.R.**, zuletzt BPD Graz, whft gew. 8010 Graz, Am Hofacher 9/3, verstorben am 22.11.2014.

**Otto Stradner, AbtInsp i.R.**, zuletzt GP Hausmannstätten, whft gew. 8055 Graz, Melanweg 11, verstorben am 14.12.2014.

**Eduard Keimel, BezInsp i.R.**, zuletzt BPD Graz, verstorben am 15.12.2014.

**Franz Köck, AbtInsp i.R.**, zuletzt PI Murau, whft gew. 8850 Murau, Valentin-Bauer-Gasse 22, verstorben am 19.12.2014.

**Karl Stübler, BezInsp i.R.**, zuletzt PI Hartberg, whft gew. 8295 St. Johann in der Haide Nr. 141, verstorben am 23.12.2014.

**Alfred Weigmüller, BezInsp i.R.**, zuletzt PAZ Graz, whft gew. 8010 Graz, Vogelweiderstraße 28/II/7, verstorben am 30.12.2014.

**Stefan Köberl, GrInsp i.R.**, zuletzt PI Mautern in der Stmk., whft gew. 8775 Kalwang Nr. 156/2, verstorben am 3.1.2015.

**Karl Pechmann, BezInsp i.R.**, zuletzt GP Leutschach, whft gew. 8463 Leutschach, Arnfelser Straße 15, verstorben am 3.1.2015.

**Heinrich Raidl, BezInsp i.R.**, zuletzt PI Andritz, whft gew. 8010 Graz, Korösistraße 196/3, verstorben am 13.1.2015.

**Johann Kiendl, BezInsp i.R.**, zuletzt Polizist in Graz, whft gew. 8010 Graz, Max-Mell-Allee 16, verstorben am 14.1.2015.

**Franz Nekrep, BezInsp i.R.**, zuletzt GPI Spielfeld, whft gew. 8471 Spielfeld, Bubenberg 98, verstorben am 24.1.2015.

**Johann Kovacs, AbtInsp i.R.**, zuletzt BGK Radkersburg, whft gew. 8490 Bad Radkersburg, Laafeld 34, verstorben am 25.1.2015.

**Manfred Resch, AbtInsp i.R.**, zuletzt SID Steiermark, whft gew. 8051 Graz, Viktor-Franz-Straße 30, verstorben am 27.1.2015.

**Josef Szakacs, KontrInsp i.R.**, zuletzt Verkehrsunfallkommando, whft gew. 8010 Graz, Vogelweiderstraße 44, verstorben am 4.2.2015.

**Josef Brunner, AbtInsp i.R.**, zuletzt BPD Graz, whft gew. 8010 Graz, Grazbachgasse 77, verstorben am 7.2.2015.

**Gottlieb Götz, GrInsp i.R.**, zuletzt BPD Graz, whft gew. 8010 Graz, Körblergasse 57, verstorben am 9.2.2015.



## Eine Komposition zum 60er

Seit 15 Jahren leitet Mag. Josef Klamminger engagiert und arrivierte die Polizeiarbeit in der Steiermark. Anlässlich seines 60. Geburtstages wurde für den erfolgreichen Manager und „Dirigenten“ der „Josef Klamminger-Marsch“ komponiert.



Der Jubilar mit Gratulanten inmitten der Polizeimusik, die den Marsch uraufführte

Das Talent des Landespolizeidirektors, Chancen und Risiken zu erkennen und zielsicher darauf zu reagieren, hat er schon zu Beginn seiner Polizeikarriere bewiesen. Nicht selten hat der Familienmensch Klamminger durch sein vorsichtiges und positives Denken und entscheidungsfreudiges Agieren negative Folgen im beruflichen Umfeld verhindert. Das positive Denken muss ihm bereits in die Wiege gelegt worden sein. Er kann nicht anders. Stets sieht er das Gute im Menschen oder in einer Situation, auch wenn sich die Lage ringsum zuspitzt. Er gehört zu jenen Polizeimanagern, deren Arbeit nicht immer spektakulär in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, aber deshalb nicht weniger effektiv ist. Klamminger ist kein Quereinsteiger, sondern kennt die Poli-



Auszug aus der Partitur

zeiarbeit mit allen ihren Facetten und von der Pike auf. Ob als Polizist, Kommandant oder als Strafreferent, immer wieder hatte er knifflige Fälle zu bearbeiten. Auch seinen ersten Arbeitstag als neuer Sicherheitsdirektor im November 2000 war ein wahrlich „bombiger“. Mit der Kindberger Autobombe war er gleich mit einem der spektakulärsten Kriminalfälle in der Steiermark konfrontiert. Danach leitete er unter anderem äußerst erfolgreich die Sonderkommission zur Bekämpfung der Drogenkriminalität in der Steiermark. Auch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den innerstaatlichen Behörden oder mit dem nahen Ausland, wie insbesondere Slowenien, gehört zum beruflichen Alltag. „Kein Stein war mir zu schwer“, erwähnte er auch in seiner



Geburtstagsrede, obwohl ihn ein Stein in Form eines Herzinfarktes beinahe überrollt hätte. Bereut hat er seine Berufswahl nie. Erholung fand der rüstige 60-Jährige und Familienmensch stets bei seinen Reisen und in seinem Heim, bei der Ehefrau, und drei Töchtern und den inzwischen zwei Enkelkindern. All diese verwöhnt er mit seinen Kochkünsten. Daneben findet er noch Zeit, die Erträge seiner Obstbäume zu köstlichen Getränken zu verarbeiten.

Ob die Marschmusik zur beliebtesten Musikrichtung des Landespolizeidirektors zählt oder nicht, ist nicht wirklich bekannt. Zu Ehren seines 60. Geburtstages ersuchte sein Förderer und Freund General i.R. Kurt Goldberger über Hans Stolz und den bekannten Komponisten, Arrangeur und Musikprofessor Mag. Reinhard Summerer aus der Steiermark, den „Josef Klammingers Marsch“ zu komponieren. Die Komposition des Marsches erfolgte in F-Dur

in Anlehnung an den Vornamen Josef und das Trompetenregister – a, g und e – ist an den Familiennamen Klammingers erstellt. Die Architektur des Marsches entspricht dem Radetzky-Marsch, dem Lieblingsmarsch des Landespolizeidirektors. Zur Geburtstagsfeier, die im Jänner im Blauen Saal der Landespolizeidirektion Steiermark stattfand, waren viele Weggefährten aus den Reihen der Polizei und der ehemaligen Gendarmerie des Landespolizeidirek-

tors gekommen, um dem Jubilar zu gratulieren. Neben vielen Geschenken wurde ihm die Partitur des Marsches überreicht und die Komposition uraufgeführt. Fasziniert vom Augenblick und den Klängen der Polizeimusik Steiermark übernahm Klammingers danach selbst den Taktstock. Auch in dieser Rolle bewährte sich der Jubilar bestens, wie der Applaus der Gäste es zeigte. Happy birthday and best wishes for the future!  
*ulm*





## 63. Ball der Polizei-SV Graz



Die jungen PolizistInnen vom Bildungszentrum Steiermark sind unentbehrliche Helfer in der Organisation und setzen ein starkes Zeichen für den Polizei-Sportvereins-Ball



Die Tanzschule Eichler eröffnete den Ball



Mit den Hits aus den 70er und 80er lagen die MEN IN BLACK von Helmut Hödl wieder voll im Publikumsgeschmack



Starker Andrang auch an der Mercedesbar

Unbescheiden gesagt zählt der Ball der Polzeisportvereinigung Graz sicherlich schon zu den Traditionsbällen in der Landeshauptstadt. Am 22. November des Vorjahres bereits zum 63. Male und wieder in beiden Sälen des Brauhauses Puntigam veranstaltet, hat er nichts von seiner Attraktivität eingebüßt und kann erfreulicherweise nicht nur auf seine Stammgäste zählen, sondern findet immer mehr Anklang auch bei den jungen Polizisten und Polizistinnen. Immer öfter hören wir von den Gästen, dass dieser Ball von ihnen nun auch als der neue „Grazer Polizeiball“ gesehen und geschätzt wird.

Neben den mehr als 500 Ballgästen konnte Obmann Manfred Pfennich auch zahlreiche Ehrengäste aus Politik und Sport begrüßen und besonders auch den Landespolizeidirektor HR

Mag. Josef Klamminger, seinen Stellvertreter GenMjr Manfred Komericky, den Leiter des Bildungszentrums Steiermark Oberst Mag. Markus Ferschli und zahlreiche Polizeioffiziere.

Mit einer schwungvollen Walzerformation der Tanzschule Eichler wurde der Ball eröffnet und bis in die frühen

Morgenstunden herrschte im Panther- und im Hubertussaal beste Tanzstimmung und Balllaune. Nur unterbrochen durch die auch schon traditionelle Miternachtsverlosung von tollen Preisen und einer Linedancer-Gruppe, die Westernfeeling in den Saal brachte. Schon jetzt wird die 64. Auflage des Balles, der am 21. November 2015 stattfinden und einige neue Highlights bringen wird, vom Organisationskomitee vorbereitet.

Toni Orthaber

# Landesmeister Alpin und Nordisch gekürt

Die steirischen Polizeisportlerinnen und –Sportler Alpin und Nordisch stellten ihr Können bei den 10. steirischen Polizei- Landesschimeisterschaften in der Gaal und in Kobenz wieder unter Beweis.

Die diesjährigen steirischen Polizei-Landesschimeisterschaften, von Gruppeninspektor Gerald Walz und seinen Funktionären organisiert, starteten am 29. Jänner mit dem Riesentorlauf. Ausgetragen wurde dieser auf der „FIS Rennstrecke“. Die Besonderheit bei diesem Rennen: Zum ersten Mal in der Geschichte des LPSV fand der zweite Durchgang bei Flutlicht statt. Insgesamt kämpften 71 Läufer um den Meistertitel in dieser Disziplin. Als Sieger bei den Herren ging Polizeischüler Franz Peter Hasler hervor. Er erzielte in beiden Durchgängen Bestzeit und kürte sich damit zum Landesmeister 2015.

Bei den Damen setzte Bezirksinspektorin Anita Weikl vom Bezirkspolizeikommando Murtal ihre Siegesserie der vergangenen Jahre fort und holte sich auch heuer wieder den Titel. Die „Goldene“ im Riesentorlauf mit Tourenski ging an Inspektor Thomas Höfer von der Polizeiinspektion Niklasdorf. Im Snowboard-Bewerb war Revierinspektor Hans Christian Weikl von der Polizeiinspektion St. Michael



Die strahlenden Sieger: Anita Weikl und Franz Peter Hasler



Gruppeninspektor Gerhard Riegthaler gab beim Pistolen-Biathlon alles und holte sich den Meistertitel

der Schnellste. Die sportlichen Leistungen der Teilnehmer wurden anschließend im Gasthof Gaalerhof zu Klängen der Polizeimusik Steiermark gefeiert. Es gratulierten der Bürgermeister der Gemeinde Gaal Friedrich Fledl, der Hauptmann vom Bezirkspolizeikommando Murtal Johann Hohl sowie zahlreiche Ehrengäste.

## Pistolen-Biathlon

Der Startschuss für den Pistolen-Biathlon fiel am 30. Jänner um 11 Uhr in Kobenz: Die Läuferinnen und Läufer hatten einen 7,2 Kilometer langen Rundkurs zu bewältigen. In der dritten und vierten Runde mussten sie ihr Können am Schießstand unter Beweis stellen und insgesamt sechs Schuss



Mit vollem Einsatz zum Sieg im Riesentorlauf: Franz Peter Hasler





abgegeben. Pro Fehlschuss war eine Strafrunde zu absolvieren. Sechs Läufer legten sogar eine freiwillige Extrarunde ein. „Ich habe gehört das Rennen hat so viel Spaß gemacht, dass einige von euch gar nicht ins Ziel kommen wollten“, scherzte Bürgermeisterin Eva Leitold bei der Siegerehrung des Biathlons.

Besonders gefordert waren die 34 Sportlerinnen und Sportler durch den starken Schneefall. „Ich habe vor jedem heute den Hut gezogen. Es waren schwierige Bedingungen. So wie Außendienstseinsätze nun mal sind“, betont Moderator Gruppeninspektor Fritz Bärnthaler. Zur Belohnung für die Mühen überreichten die Bürgermeisterin und der Landespolizeidirektor Mag. Josef Klamminger bei der Siegerehrung im Gasthof Rainer in Kobenz leckere Fleischkörbe an die Sportlerinnen und Sportler. Das freute die frischge-

backenen nordischen Landesmeister: Bei den Herren war Gruppeninspektor Gerhard Rieglthalner vom Bezirkspolizeikommando Bruck-Mürzzuschlag eine Klasse für sich. In der Damenwertung sicherte sich Anita Weigl auch diesen Titel. Die 31-Jährige, die bereits von Kindesbeinen an auf Schiern steht, gewann aber auch die Kombinationswertung und ging somit als stolze dreifach Siegerin aus dem Rennen. Auch Hasler ist stolz auf seine Leistungen: Der 23-Jährige – der wie Weigl bereits an Bezirks- Landescups und FISrennen teilgenommen hat – holte sich zusätzlich zum Gold im Riesentorlauf, Gold in der Kombinationswertung.

#### **Eine gelungene Veranstaltung**

Lob gab es aber nicht nur für die Leistungen der Sportlerinnen und Sportler, welche die Strecke allesamt mit Bravour gemeistert haben, sondern für die

gesamte Veranstaltung. „Es war eine sehr gelungene Meisterschaft. Schön ist, dass hier nicht nur der sportliche Ehrgeiz, sondern in erster Linie der Spaß im Vordergrund stand“, sagte Siegerin Weigl.

Das bestätigt auch Landespolizeidirektor Klamminger: „Bei der Polizei-Landesschimeisterschaft sind die Gemeinschaft und der inneren Zusammenhalt vordergründig. Ich wünsche mir viele weitere Jahre, in denen diese Tradition gepflegt wird. Ich gratuliere zu einer gelungenen Veranstaltung.“ Die Vertretung des Landespolizeisportvereins Steiermark, Oberstleutnant Robert Pontesegger, Sektionsleiter Gruppeninspektor Werner Lichtenegger und Gruppeninspektor Wolfgang Ritzinger, welche maßgeblich an der Organisation beteiligt waren, freut sich über so viel Lob und über weitere, erfolgreiche Jahre des Polzeisports.



# Schi- und Snowboardkurs 2015



*Schnellstes Mädchen: Elisabeth Posedu*



*Tina Reiter war schnellste Snowboarderin*

Er gehört auch zu den Traditionsveranstaltungen der Polizei-SV Graz: Der alljährliche Schi- und Snowboardkurs für Kinder und Jugendliche, der vom 2. bis 5. Jänner wieder auf der

Weinebene veranstaltet wurde. Besonders erfreulich, dass nach mehreren Jahren mit einer eher schwachen Teilnahme diesmal 51 Kinder, davon 16 Anfänger den Kurs absolviert haben.

Auch bemerkenswert war, dass 19 von den 51 Kindern im Alter zwischen 4 und 6 Jahren dabei waren und dies sicherlich auch eine große Herausforderung für unsere Schilehrer war, da die Meisten das erste Mal auf Schiern gestanden sind. Da es der Polizei-SV Graz ein großes Anliegen ist, Kinder zum Sport zu bringen, freut uns diese Entwicklung sehr, zumal wir hoffen, dass diese Kinder auch in Zukunft Spaß am Schisport haben werden. Beim abschließenden Rennen konnten sich zahlreiche Eltern und Großeltern von den bemerkenswerten Fortschritten ihrer Jüngsten überzeugen.

Ein besonderer Dank gilt den Schilehrern Claudia Wimmler, Claudia Schabus, Josef "Pepi" Egger, Christian Hammer, Wolfgang Ritzinger, Manfred Rinner, Erhard Krugfahrt und dem Snowboardlehrer Herwig Kreuzer, welche durch ihren persönlichen Einsatz zum guten Gelingen des unfallfrei verlaufenen Kurses beigetragen haben.

*Toni Orthaber*



*Oskar Schwab wird von Sportleiter Josef Egger sicher durch die Tore geführt*



*Gemeinsames Mittagessen in der Göslerhütte – im Service Kontrlnsp Klaus Brugger*



*Obmann Manfred Pfennich, Sportleiter Pepe Egger und Kassier Otto Petritsch mit Oskar Schwab, Verena Freidorfer und Ester Liebmann*



*Die Tagesbesten: Lorenz Pinter, Tina Reiter, Elisabeth Posedu und Maximilian Philipp*



# Balsam für die Seele

**Sie sind seelischer Beistand in schwierigen Lebenslagen, helfen Polizisten bei der Aufarbeitung traumatischer Erlebnisse, halten Gottesdienste ab und gestalten Feierlichkeiten mit: Ein Einblick in den vielfältigen Aufgabenbereich der Polizeiseelsorge.**

Tagtäglich sind Polizistinnen und Polizisten für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürgern im Einsatz. Ihr Beruf führt sie häufig an die Grenzen ihrer körperlichen und seelischen Belastbarkeit, das hat auch Auswirkungen auf ihren privaten Lebensbereich. Bei der Aufarbeitung solcher belastender Erfahrungen ist unter anderem auch die Polizeiseelsorge gefordert, in der sich Geistliche den Exekutivbediensteten, deren Angehörigen und ihren Problemen zuwenden. Sie haben ein offenes Ohr, fühlen sich ein, suchen nach Lösungen, bestärken, trösten und schließen die Ängste und Sorgen in ihre Gebete ein. „Oft geht es einfach nur darum zuzuhören und da zu sein“, sagt Mag. Peter Weberhofer, römisch-katholischer Polizeiseelsorger.

Selbstverständlich gibt es nicht nur heikle, sondern auch schöne Momente: dazu zählen zum Beispiel die Polizeiwallfahrten und Pilgerreisen, Hochzeiten, Taufen oder Feierlichkeiten wie Jubiläen, Angelobungen und Ausmusterungen. „Jede Kollegin und jeder Kollege ist eingeladen zu uns zu kommen, wir haben immer ein offenes Ohr. Reden ist nämlich Balsam für die Seele“, betonen Weberhofer und Mag. Erich Klein, evangelischer Polizeiseelsorger.



Mag. Peter Weberhofer

## Mag. Peter Weberhofer

Weberhofer wurde 1942 in Weiz geboren und ist mit fünf Brüdern auf einem landwirtschaftlichen Hof im Rabenwaldgebiet aufgewachsen. Nach zwei Jahren Hauptschule verschlug es ihn ans Bischöfliche Gymnasium in Graz. Nach seiner Matura entschied er sich für ein Studium der Theologie an der Karl-Franzens-Universität Graz. 1966 wurde der heute 73-Jährige im Dom von Graz zum Priester geweiht. Elf Jahre später legte er seine Sponsion zum Magister der Theologie ab. Lange Zeit betreute er die Pfarre Graz-Kroisbach, seit 2007 ist er auch als Polizeiseelsorger tätig. Der Pfarrer ist ein wahrer Globetrotter, seine große Leidenschaft: der Nahe Osten. Schon viele Reisen hat er dorthin unternommen. „Ich sage immer, er ist das fünfte Evangelium“, betont er. Durch Reisen in den Nahen Osten könne man die Bibel besser verstehen. Besonders angetan ist der gebürtige Oststeirer vom See Genezareth und vom Berg Sinai. Diesen 2.285 hohen Berg hat er schon mit Polizisten bestiegen. Seine Passion für den Nahen Osten entwickelte sich bereits 1992 während eines Einsatzes als Militärseelsorger bei den österreichischen UN-Truppen auf den Golanhöhen. „Hier erwachte auch mein Interesse für die Uniformierten“, erzählt er. 2007 kam dann der Generalvikar Dr. Heinrich Schnuderl auf ihn zu, weil gerade ein katholischer Seelsorger gesucht wurde. Er freute sich von Beginn an über seine neue Aufgabe und „ich werde sie so lange als möglich ausüben. Es ist nämlich schön gebraucht zu werden und für die

Kolleginnen und Kollegen da sein zu können.“ Seine Botschaft an die Mannschaft: „Es gibt einen Funken Hoffnung, egal wie ausweglos eine Situation zu sein scheint.“ Willkommen sind bei ihm Angehörige aller Konfessionen.

Erreichbar unter: 0664/ 39 767 62  
Stellvertreter: Chefinspektor i.R.  
Karl Ertl, 0664/ 3230802



Mag. Erich Klein

## Mag. Erich Klein

Klein erblickte 1966 in Vöcklabruck das Licht der Welt. „Dort haben auch die ersten großen Abschnitte meines Bildungsweges stattgefunden“, betont er. Der gebürtige Oberösterreicher besuchte den Kindergarten bei den Franziskanerinnen und die hiesige Knaben-Volksschule. Er absolvierte, nach seinem Abschluss am „neusprachlichen“ Gymnasium 1984 ein Studium der Evangelischen Fachtheologie in Wien, welches er 1993 abschloss: „Ich habe meine



Ausbildung relativ spät beendet. Rückblickend bin ich aber froh darüber, mir länger Zeit gelassen zu haben. Meine erste Beerdigung war ein Mann mittleren Alters, der bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen war. Seine Frau und die beiden Söhne blieben zurück. Da ist man natürlich sehr betroffen. Es war gut, dass ich schon älter und reifer war, um das Ganze besser verarbeiten zu können.“ Im Jahr 2006 hat er die evangelische Seelsorge in der Steiermark übernommen und ist nach wie vor begeistert von dieser Tätigkeit: „Mir gefällt der Gedanke der Gemeinschaft, der dahinter steckt“, erklärt Klein. Den Beamtinnen und Beamten bietet er Gespräche über Gott

- und die Welt. „Ich frage aber nicht nach dem Taufschein. Auch bei mir sind alle Konfessionen willkommen“, sagt der evangelische Pfarrer. Klein ist leidenschaftlicher Lehrer. Es bereitet ihm Freude mit Menschen zusammenzukommen und sich auszutauschen. Überhaupt ist er sehr gesellig und ein wahrer Familienmensch. Seine sechsjährige Tochter hält ihn ordentlich auf Trab. Wenn Klein einmal nicht in Amt und Würden ist, lebt er seine Leidenschaft für Modellautos und – Eisenbahnen aus. *mh*

Erreichbar unter: 0699/ 188 776 74  
oder 0676/ 70 356 45  
Stellvertreter: Manfred Wallgram,  
0664/ 622 1954



Die Seelsorger in Uniform im Jahr 2007





*Jesus trägt sein Kreuz – ein Sinnbild für Passion, gemalt von Lorenzo Lotto im 16. Jahrhundert*

## Vom Tod zur Auferstehung

**Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freundinnen und Freunde!**

Über die letzten Jahre hat uns an dieser Stelle unser katholischer Polizeiseelsorger Peter Weberhofer mit seinen Gedanken, so meine ich, gut begleitet. Wir wollen diese Kolumne nun verstärkt auf „ökumenische“ Beine stellen, indem wir uns bei der Gestaltung derselben abwechseln.

Denen, die mich noch nicht kennen, stelle ich mich gerne kurz vor: Mein Name ist Erich Klein, ich bin evangelischer Pfarrer in Feldbach und Bad Radkersburg und seit 2006 gemeinsam mit Pfarrer Peter als Polizeiseelsorger tätig.

Die Tage und Wochen vor Ostern sind für uns Christen eine sehr wichtige Zeit. Die Fastenzeit heißt in unserer Tradition und Frömmigkeit Passionszeit. Sie soll an das Leiden und den Tod Jesu, an seinen Weg nach Jerusalem und ans Kreuz „hinauf“ erinnern. Mit unserem Brauchtum gestalten wir die Passions- bzw. Fastenzeit und Ostern und öffnen uns dafür. Den römisch-katholischen Geschwistern fällt dies meines Erachtens angesichts ihrer vielen Bräuche für Jung und Alt, die da und dort auch ökumenisch gelebt werden,

etwas leichter. Das gemeinsame Begehen des Kreuzweges sei als Beispiel genannt, oder das reiche Brauchtum am Palmsonntag. Daneben nimmt sich der Karfreitag in der evangelischen Frömmigkeit eher schlicht aus. Schließlich kommen die Osterfeuer und Osterfeiern mit ihrer Freude an der Auferstehung, da und dort schließt ein Emmaus-Gang – ein oft mit einer Einkehr verbundener Spaziergang in Erinnerung an die Begegnung mit dem Auferstandenen in der Bibel – die Osterfeiertage ab.

Der Begriff Passion steht für Leid, aber auch für Leidenschaft. Passion bzw. passioniert tätige Polizistinnen und Polizisten zum Beispiel durfte ich in meinen Jahren in der Polizeiseelsorge viele kennenlernen. Ich bin der Meinung, dass da, wo jemand mit Freude und Engagement tätig ist, hat dies etwas von einem Gottesdienst. Der Dienst an unserer Gesellschaft, dem Evangelium entsprechend, tut etwas Gutes für unsere Welt. Engagement und Leid liegen nah beieinander. Die Begegnung mit dem Leiden ist gerade Polizistinnen und Polizisten nicht fremd, weil es auch Teil des Dienst-

tags ist. Es geht da vielen so wie mir als Pfarrer: Auch wenn wir an unserer jeweiligen Stelle gelernt haben, wie wir damit umgehen können – etwas bleibt zurück, berührt und bewegt uns weiter. Im eigenen Leben läuft auch nicht immer alles nur schnurgerade und gut ab. Jede und jeder kennt das. Ich gehe soweit und hole hier ein altes geflügeltes Wort hinzu: Etwas im Leben „ist ein Kreuz“.

Unser Bruder Jesus hat durch das Kreuz zu leiden. Seine Passion gipfelt in seinem gewaltsamen Tod auf Golgotha. Hier stellt sich Gott solidarisch und parteiisch auf die Seite der Welt und der Menschen. Im christlichen Verständnis leidet Gott mit – wo, wann und wie auch immer ein Mensch leidet. Gott leidet selbst, stirbt schließlich selbst mit. Der Ostermorgen, die Auferstehung ist die Befreiung und die Überwindung des Leidens und des Todes.

Ich wünsche uns, dass wir etwas von den Impulsen der Passionsgeschichte mit auf den Weg durch die Passions- und Fastenzeit hinein in das Osterfest und in unser Leben mitnehmen können.

*Euer Erich Klein*



Ankündigung

# Polizeiwallfahrt Mariazell

Die diesjährige Polizeiwallfahrt findet  
am Freitag, den 11. September 2015,  
statt.

Der genaue Ablauf und die  
Marschrouten werden vom  
Organisator, LPD Steiermark,  
in der nächsten Ausgabe des  
Polzeimagazins bekannt ge-  
geben.

POLIZEI

.LPD



REPUBLIK ÖSTERREICH  
LANDESPOLIZEIDIREKTION STEIERMARK

[lpd-st-veranstaltungen@polizei.gv.at](mailto:lpd-st-veranstaltungen@polizei.gv.at)





*Panorama von Jerusalem mit dem Felsendom, einem Heiligtum der Muslime*



## Kirchen, Klagemauer und Koran: Reise in das Heilige Land

**Auch heuer begleitet Polizeiseelsorger Mag. Peter Weberhofer wieder eine Reisegruppe nach Israel – ein Land, das auf engem Raum Kulturen zwischen Spiritualität und Stacheldraht vereint. Die Rundreise erfolgt zwischen 3. und 10. Oktober, Buchungen sind ab sofort möglich.**

**O**b Grabeskirche, Klagemauer oder Felsendom: Israel vereint die größten Heiligtümer dreier Weltreligionen und bietet einen Schatz an kulturellen und religiösen Sehenswürdigkeiten. Pfarrer Peter bezeichnet dieses Land gerne als das fünfte Evangelium: „Das Land zu sehen, wie es Jesus gesehen hat, ist wie ein Schlüssel“, sagt er. „Man sammelt so viele Eindrücke, sieht vieles mit anderen Augen und kann die Bibel besser verstehen.“

Die heurige Israel-Reise beginnt am 3. Oktober und führt unter anderem nach Jerusalem, Bethlehem, Nazareth und den See Genezareth. Der Reiseverlauf im Detail:

**Samstag, 3. Oktober:** Bustransfer von Graz nach Wien, Flug nach Tel Aviv. Transfer in die Wüste Negev, Abendessen in Arad.

**Sonntag, 4. Oktober:** Besichtigung der biblischen Stadt Tel Beersheva, Be-

such eines Wüstenkibbuz und Wortgottesdienst bei der Quelle Avdat. Abendessen im Beduinenlager Kfar Hanokdim, Übernachtung in Arad.

**Montag, 5. Oktober:** Besichtigung der Felsfestung Massada, Aufenthalt am Toten Meer mit Bademöglichkeit sowie unter anderem Besuch der Taufstelle Jesu, Kasr El Yehud. Weiterfahrt nach Jerusalem.

**Dienstag, 6. Oktober:** Tagesbeginn auf dem Ölberg. Besuch der Vater-unsere-Kirche, Abstieg über den Palmsonntagsweg zur Kirche Dominus Fleuit und zum Garten von Gethsemane... Anschließend Fahrt nach Bethlehem und Besuch der Geburtskirche. Übernachtung in Jerusalem.

**Mittwoch, 7. Oktober:** Besuch der Klagemauer, des Abendmahlsaals auf dem Berg Zion und der Dormitio-Abtei mit dem Davidsgrab. Führung durch die Knesset, Israels Parlament,



*Bedeutend für Christen: die Grabeskirche*

Fotos: GRUBER-reisen/Fotolia (4)





Juden an der Klagemauer

und Besuch der Holocaustgedenkstätte Yad VaShem. Am Nachmittag Fahrt zur Ortschaft Neve Shalom, in der Juden und Palästinenser friedlich zusammenleben. Übernachtung in Jerusalem.

**Donnerstag, 8. Oktober:** Fahrt durch das Jordantal nach Nablus und Nazareth, Besichtigung der Verkündigungskirche und Führung durch einen Kibbuz. Übernachtung in Galiläa.

**Freitag, 9. Oktober:** Morgens Gottesdienst am Berg der Seligpreisungen, wo Jesus seine Bergpredigt hielt. Wanderung nach Kapernaum (Besuch des Hauses Petrus und der alten Synagoge) und Tabgha (Brotvermehrungskirche, Mensa Christi). Besuch der Jordanquelle Banias, Schifffahrt auf dem

See Genezareth. Übernachtung in Galiläa.

**Samstag, 10. Oktober:** Fahrt nach Caesarea mit Besichtigung eines Aquäduktes und nach Tel Aviv mit Stadtrundfahrt und Besuch von Altjaffa, einer in der Bibel bedeutenden und heute noch malerischen Hafenstadt. Rückflug nach Wien und Bustransfer zurück nach Graz. Der Pauschalpreis für diese Rundreise beträgt 1.430 Euro pro Person (Einzelzimmerzuschlag 369 Euro). Inkludierte Leistungen sind unter anderem: Hin- und Rückflug mit Austrian Airlines, Flughafen- und Sicherheitsgebühren (derzeit 214 Euro), sämtliche Transfers, Übernachtungen mit Halbpension; Eintritte, Bootsfahrt



Malerisch: die Jordanquelle Banias

auf dem See Genezareth, Seilbahnfahrt ab Massada. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 25 Personen.

Nähere Informationen und Anmeldung bei KMB Reisen („Kultur mit Begegnung“) am Esperantoplatz 1 in Graz; Tel. 0 316/70 89-67 41, E-Mail: kmb@gruberreisen.at

### Eindrücke von Teilnehmern der Israel-Rundreise 2014



„Eines der berührendsten Erlebnisse war der Besuch der Geburtsgrötze. Die Reise bot einmalige Einblicke in eine uns fremde Welt.“

**Herbert Festel**



„Für mich als Polizist war natürlich das Kennenlernen der israelischen Polizei ein Höhepunkt der Reise. Ein Verkehrspolizist berichtete über die Sicherheitssituation im Land.“

**Dr. Helmut Westermayer**



„Das Schwimmen im Toten Meer ist eigenartig. Brustschwimmen ist kaum möglich. Rückenschwimmen geht besser.“

**Konrad Schriegl**



„Die Reise, wenn auch strapaziös, hat meine hohen Erwartungen übertroffen. Sie wird mir persönlich prägend in Erinnerung bleiben.“

**Hermann Schwarzkogler**